

Kodzer Zeitung.

№ 100.

Dienstag 18. (30.) April 1895.

32. Jahrgang

Redaktion: Konstantiner-Strasse No. 320f, im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Aannahme: in Sobota: Petrikauer-Strasse No. 263 (30), Haus Freischmann, u. in der Buchhandlung v. R. Horn, Döbner-Strasse, in Warschau durch die Redaktion des Eppelberg'schen Illustrierten Kalenders, Döbner-Strasse No. 32, sowie Unger, Wierzbowa-Strasse No. 1. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Annoncen für folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lohs Rbl 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2 25, unter Kreuzband Rbl. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopeten. — Inserate werden pro Nonpareille oder deren Raum mit 6 Kopeten berechnet. — Reklamen 15 Kopeten pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pf. pro Nonpareille angenommen.

Theater „Château de fleurs“.

Zum Schluss der Winter-Saison. Heute Dienstag, den 30. April 1895:

Grosse Vorstellung,

zugleich Benefiz für die beliebte Humor- und Excentrique-Sängerin Fräulein Lola de Dia.

Echte Persische

Teppiche

zu Engrospreisen in großer Auswahl empfiehlt

M. Bador,

3360 Petrikauer Straße, Haus Wiener.

Theater Arkadia.

Heute, Dienstag, den 30. April 1895,

Schluss der Winter-Saison und Benefiz für Herrn Kapellmeister Kirschfinkel.

Auftreten sämtlicher Activen in ihren besten Nummern.

Die Kapelle ist bedeutend verstärkt.

Um gütigen Besuch bittet

der Benefiziant.

3535

A. Gonsar.

Dentist (Zahnarzt),

angjähriger Praktiker, ausgebildet im Königlichsten Kaiserlichen Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt:

Petrikauer Straße No. 58, Haus Freund,

gegenüber der Pöznanski'schen Niederlage und dem Germanen Konstabler'schen Hause.

Heilung von Zahnerkrankheiten, Einsetzen künstlicher Zähne, Extraktion und Plombierung schmerzhafter Zähne. Spezialität: Blombieren schmerzhafter Zähne in Gold.

Schmerzlose Operationen werden vermittelt durch Gas, sowie im Wasserbad ausgeführt.

Schonet euer Schuhwerk!

Gebraucht Schuhwische, welche aus Fischtran in der bereits seit 70 Jahren bestehenden Fabrik der Firma

„Jan Seydlitz“

in Warschau fabriziert wird. 6384

Comptoir und Hauptniederlage:

Warschau, Królewska-Strasse Nr. 31.

Inhaber der Firma:

Antoni Golczewski.

Hiermit beehre ich mich, bekannt zu machen, daß ich hier am Orte, an der Ecke der Walczanska- und Benediktin-Strasse, vom 8. April ab eine

Apotheke

nach den neuesten Anforderungen eröffnet habe. Empfehlung chirurgische Instrumente, ausländische Specifica, sowie natürliche Mineralwässer.

Hochachtungsvoll

Roman Mossakowski

aus Warschau.

Dr. med. Max Edelberg,

Zahnarzt,

299, Petrikauer Straße No. 255B/20, Haus Goldmann.

Sprechstunden v. 10—11 Uhr und v. 3—5 Uhr Nachm.

Savon Turidace RALLET 30c
En vente partout

Dr. S. Wolfowicz

aus Pabianice, Geburtshelfer, Spezialist für Frauen- und Kinder-Krankheiten. Empfängt von 9—11 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags. Petrikauer-Strasse No. 109, vis à-vis Seimel. 3033

Inland.

St. Petersburg.

Auf die allerunterthänigsten Berichte der Gouverneure des Gouvo. Wolhynien und des Turgai-Gebiets vom Jahre 1893 über den Zustand der betreffenden Provinzen erfolgten nachstehende Allerhöchste Resolutionen:

1) in dem Berichte des Gouverneurs von Wolhynien: a. bezüglich der Erklärung, daß die Schule als eine der mächtigsten Förderungsmitel zur Befreiung des Separatismus unter der Bevölkerung des Gouvo. Wolhynien dienen kann, da sie ihre Zöglinge nicht nur vom frühesten Kindesalter in wahrhaft russischem Geiste erziehen muß, sondern daß diese Richtung auch durch die Kinder von wohlthätigem Einfluß auf die Eltern selbst sein müsse — „Sehr wahr“ und b. daß zu wünschenswert wäre, daß der Sache der Eröffnung der Volksschulen staatliche Unterstützung zu theil würde — „An die Minister der Volksaufklärung und der Finanzen“, sowie 2) bezüglich der Erklärung des Militär-Gouverneurs des Turgai-Gebiets a. daß es notwendig wäre, um das Bedürfnis der Kirgisen nach russischer Bildung zu befriedigen, eine diesem Bedürfnis entsprechende Zahl russischer Schulen zu eröffnen — „Sehr wahr“ und b. daß es den Bedingungen des kirgisischen Lebens angepaßten Schulen vorbehalten ist, russische Bildung unter den Kirgisen zu verbreiten und der Masse des Kirgisen-volks Mittel zur Aneignung russischer Bildung zu geben — „Das hoffe Ich“.

Als Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna am Donnerstag den 13. (25.) April nach einem Spaziergange im Anitschow-Garten den Aufzug im Palais benutzte, erlitt Ihre Majestät eine Verletzung im Fußgelenk mit Zerreißung der Sehnen. Die Schmerzen sind nicht sehr heftig, die Geschwulst ist mäßig und das Allgemeinbefinden völlig befriedigend.

Die letzten Tage haben der russischen Diplomatie harte Arbeit gebracht; mit dem Aus-

lande hat namentlich ein reger Depeschenaustausch anlässlich der japanisch-chinesischen Frage stattgefunden. Die russische Regierung hat mit großer Entschiedenheit und einer jeden Zweifel ausschließenden Deutlichkeit ihren Standpunkt dahin präzisirt, daß Rußland unter keinen Umständen gestatten könne, daß China an Japan Gebietsabtretungen auf dem Festlande mache; die Friedensbedingungen zwischen den beiden Staaten müßten der Genehmigung der Großmächte unterbreitet werden. Die feste Haltung Rußlands hat überaus erfreuliche Resultate erzielt. Frankreich ist natürlich sofort bereit gewesen, die Forderungen Rußlands durch das Auslaufen eines großen Geschwaders kräftig zu unterstützen, aber auch Deutschland hat sich unverzüglich bereit erklärt, mit allem Nachdruck für die Anschauungen Rußlands einzutreten und über den Ernst seines Eintretens nirgends Zweifel zu lassen. In der englischen Bevölkerung herrscht infolge dessen nach den letzten hier eingegangenen Depeschen eine gedrückte Stimmung.

Das russische Geschwader, das sich an den Kieler Festlichkeiten beteiligen soll, wird der „Now. Wrem.“ zufolge unter dem Befehl des Contre-Admirals Strylow stehen. Die drei Fahrzeuge, der Kreuzer „Kjurik“, das Geschwader-Panzerkreuzer „Kaiser Alexander II.“ und das Kanonenboot „Grosajtschik“, werden jetzt eifrig ausgerüstet.

Der „Now. Wrem.“ zufolge ist eine aus dem Berater der Kameral-Sektion des Kabinetts Sr. Majestät, Wirklichen Staatsrath Spijogin, dem Kollegienrath v. Kanalofsky-Pöfller und dem Architekten Krambitz bestehende Kommission nach Moskau abgereist, um den Zustand der Krönungs-Kathedrale und anderer zur bevorstehenden Krönung notwendigen Gegenstände zu untersuchen und nöthigenfalls für die Beschaffung neuer zu sorgen.

Wie wir dem „Straßburger“ entnehmen, hat Rußland in den Binn- und Küstenstädten des Auslandes 33 General-Konsuln, 78 Konsuln, 213 Vice-Konsuln und 45 Konsular-Agenten. Achtzehn Stellen sind vakant. In Sankt Petersburg sind 261 Häfen und 98 Binnenhäfen vertreten. Von den Vertretern waren 112 russische Beamten und 260 Ausländer. Am meisten Konsular-Beamten hatte Rußland im britischen Reich und seinen Kolonien, nämlich 55. Sechs von ihnen waren russische Beamten, 49 Ausländer. In türkischen Reich gab es ihrer 36 (25 russisch; Beamten und 11 Ausländer), in Frankreich 33 (8 russische Beamten, 25 Ausländer) und

Die Gemeindekinder.

Originalnovelle

von Graf La Rose.

(10. Fortsetzung.)

Ueber der Nach ist die Seite des Abbergs unwehnt, im Thal sind nur einige hölzerne Heubüden. Man fürchtet schon seit einer Reihe von Jahren, daß der Berg abrutscht, weshalb sein früherer Name Raunstein von den Bewohnern der Gegend in Abberg umgetauft worden ist.

Die Ansicht über das Thal ist vom Abberg aus und besonders da, wo die Villa steht, am schönsten. Vater und Konsisten halten sich drüben vorzugsweise gern für einige Stunden auf, um die großartige Naturschönheit zu zeichnen oder zu bewundern. Die Einzelheiten aber haben, obwohl seit Jahren von einem Russen des Berges nichts bemerkt wurde, doch eine unüberwindliche Scheu, dort zu wohnen; deshalb hat sich auch kein Bauer dort angebaut.

„Sonderbar,“ denkt sich Konrad und steckt das Fernglas wieder ein, „aber im Grunde vernünftig; denn es ist der schönste Fels d. s. ganzen Thales.“

Der Hofsund springt plötzlich auf und bellt, er hört den Hufschlag d. s. Pierdes herankommen, und kurz nachher liegt Konrad in den Armen seiner Mutter.

„Wo ist Dein Bruder geblieben?“ fragt sie voll Stolz den hübschen jungen Mann betrachtend, der kräftig, groß und blondblond wie sein Vater ist, auch dieselbe stramme Haltung hat. Nur die Nase des Sohnes ist noch schöner und die blauen Augen noch feuriger, als die ihres

Gatten jemals waren. Den hübschen Mund schmückt ein starker Schnurrbart, und seine weißen Zähne schimmern bei jeder Gelegenheit; denn Konrad ist der Frohsinn selbst.

„Wilhelm will herüberfahren, gehen wäre heute ein Ding der Unmöglichkeit. Aber schau nur, Vater, Nordstern“ weist nicht einen Schweißtropfen auf. Ist das ein Tier! Es geht durch die und dünn, durch Feuer und Wasser.“

„Ich glaube, Wilhelm wird erst nach Sonnenuntergang kommen,“ sagt Lichtenstein, der „Nordstern“ mit Zucker füttert und wie sein Sohn voll Bewunderung das Pferd freilegt.

„Vater, wer hat sich denn beim Abberg angebaut?“ fragte Konrad.

„Eine Märrin,“ erwidert dieser.

„Aber lieber Mann,“ unterbricht ihn vorwurfsvoll die Baronin, „Du solltest wirklich nicht so von der Frau sprechen, die unsere vollste Achtung verdient.“

„Mag sein,“ erwiderte er, über den Eifer seiner Frau belustigt, „ich gebe zu, daß sie ganz gut und lebenswürdig sein mag, aber vernünftig ist sie in der Wahl des Platzes, wo sie sich angebaut hat, nicht gewesen. Welt und breit kein Nachbar und drei Frauen ganz allein auf dieser isolirten Anhöhe. Alle Lebensmittel muß sie sich über das Wasser herüber holen.“

„Es scheint allerdings, daß sie sich nicht viel Feiern und mehr an die schöne Lage als an die Bequemlichkeit gedacht hat.“

„Ich wiederhole,“ sagte Lichtenstein, „daß sie eine Märrin ist. Derle Dir, als ich hörte, daß der Grundstein ihres Hauses drüben gelegt wurde, hielt ich es für meine Pflicht, sie auf die Gefahr aufmerksam zu machen.“

„Du meinst, Vater, wegen des Berges? Ich glaube, daß dies eine ganz unbegründete Angst-

lichkeit der hiesigen Bauern ist. So lange ich lebe, ja, so lange vielleicht unsere Familie im Besitze von Waldkirch ist, hat sich der Abberg nicht um einen Zoll verändert.“

„Das gebe ich ja zu, übrigens muß doch etwas an der Sache sein. Sonst würden sich die Thalbewohner auch drüben anbauen, wo sie die fruchtbarsten Grundstücke in der Nähe ihrer Häuser hatten, statt daß sie das Heu und die Feldfrüchte mühsam über die Nach bringen.“

„Das ist eben eine Thorheit der Bauern,“ meinte Konrad, „ich finde die Frau der Frau eher klug als thöricht; denn, wie gesagt, wenn der Berg hundert Jahre steht, wird er jetzt auch nicht einfallen. Aber nun weiß ich noch immer nicht, wer jene Frau ist, wie heißt sie denn? Hat sie Euch besucht?“

„Sie heißt Birkenfeld und hat eine sehr schöne Tochter.“

„Ah, das freut mich zu hören,“ lachte Konrad; „denn junge Tamen gehen allerdings der tiefsten Gegend ab.“

„Ich glaube,“ fährt die Baronin fort, „daß die Birkenfeld die Einfachheit liebt, sonst würde sie nicht einen so abgelegenen Wohnort gewählt haben, zudem lebt sie in sehr bescheidenen Verhältnissen.“

„D, um lachen zu können, braucht man kein Geld,“ erwidert Konrad. „Doch da wir schon vom Gelde sprechen, muß ich Euch meine lieben, guten Eltern, etwas erzählen. Schreiben durfte ich es Euch nicht; denn der Bruder hat es mir strengstens verboten. Ihr lebt nun seit einer Reihe von Jahren hier in Waldkirch. Aus Liebe zu mir schränkt Ihr Euch ein, wo Ihr nur könnt. Das Studium Eurer Ehre hat Euch schweres Geld gekostet. Ihr habt jedes Opfer gebracht — er, ich und der Bruder wissen das recht gut. Wilhelm ist Euch unendlich dankbar, es thut ihm Leid, daß er Euch so viel kostet. Was fängt er

nicht an? Er gab in der Stadt während seiner freien Zeit Stunden und bezahlte mit dem erhaltenen Honorar unsere gemeinsame Wohnung allein, aber nicht zufrieden damit, hat er mir den verfloffenen Winter aus einer recht drückenden Verleihenheit geholfen. Ich hatte mehr ausgegeben, als ich durfte, und war, ohne es eigentlich recht zu wissen, wie es geschah, in Schulden geraten. Es waren keine großen, immerhin aber war es unangenehm, die Sache nicht gleich berichtigen zu können. Ich schämte mich und wollte schon an Euch schreiben, obwohl mit schwerem Herzen, weil aber Wilhelm mir rebot.“

„Da sieh,“ sagte er lustig, „hier ist der Erlös meiner Stunden, nimm ihn und zahle!“ „Aber Herzogswill,“ rief ich, „wo denkst Du hin? Du bezahlst ja für unsere Wohnung.“ „Wozu hat man denn sonst das Geld,“ erwiderte er, „als das man es ausgiebt? Das ist doch nicht Dein Grundtag gewesen. Was thäte denn ich damit? Bist Du nicht mein Bruder, und würdest Du nicht dasselbe thun, wenn ich Deines Geldes bedürftig wäre?“

Ich umarmte ihn, nahm das Geld und bezahlte meine Schulden. Ich kann Euch nicht sagen, welch ein edler, hochherziger Mensch er ist.“

„Erinnerst Du Dich noch, liebe Frau,“ sagt der Baron, „was Du damals sprachst, als der Pfarrer uns bat, den Knaben zu nehmen?“

„Gott hat uns gesegnet,“ erwidert die Baronin, „Wilhelm wird allen Menschen, die mit ihm zusammen kommen, zum Segen sein.“

„Wenn er nur noch vor dem Wetter heimkäme,“ sagt jetzt Konrad, der ans Fenster tritt, die der Sonne wegen geschlossenen Läden aufstößt und nach dem Himmel schaut. „Vater, da sieh, heute gieht es noch einen Sturm. Der vor etlichen Stunden weißliche Himmel zeigt jetzt schwere Wolken, welche hinter dem Abberge aufziehen.“

in Deutschland 29 (16 russische Beamten und 13 Ausländer). In China, Japan, Persien, Rumänien, Serbien und in der Schweiz waren alle konsularischen Vertreter russische Beamten.

In der Nr. 13 der „Gesetzsammlung des Großfürstenthums Finnland“ wird, wie wir der „Nov. Wr.“ entnehmen, folgender Zusatz zum § 2 des 1. Kapitels des neuen finnländischen Strafgesetzbuches veröffentlicht:

„Wenn ein Nichtfinnländer, der gegen einen anderen Nichtfinnländer ein Verbrechen begangen hat, für welches er laut den zwischen Rußland und den auswärtigen Staaten abgeschlossenen Verträgen in Rußland dem Gerichte unterläge, in Finnland erfinden wird, so wird er von einem finnländischen Gerichte unter Anwendung des finnländischen Gesetzes gerichtet.“

Ueber die Gründung des medizinischen Instituts für Frauen wird der „Nov. Wr.“ zufolge in diesen Tagen zum zweiten Mal im Reichsrath verhandelt werden. Bei der ersten Berathung wurde das Projekt nicht sympathisch aufgenommen, was vor Allem darauf zurückzuführen war, daß das Ministerium der Volksaufklärung zu seiner Verwirklichung nicht die nötigen Mittel besaß. Jetzt sind die Mittel des Instituts durch reiche Spenden derart gewachsen, daß es materiell gesichert erscheint.

In der Gesellschaft zur Förderung russischen Handels und Gewerbetreibes fand der „N. Wr.“ zufolge, am 12./24. April nach dem Vortrage des Herrn S. F. Scharapow „über die Zulassung der Geschäfte in Solvoluta“ eine lebhafte Debatte statt. Die Meinungen waren sehr getheilt; die einen behaupteten, daß durch ein derartiges Maßregel der Kreditruhel entwerthet, die Spekulation begünstigt und Ungenauigkeiten in die kommerziellen Kalkulationen gebracht würden, die anderen hielten die Zulassung der Geschäfte für durchaus wünschenswerth, glaubten aber nicht, daß durch das Projekt des Finanzministers das Gold aus dem Auslande nach Rußland gezogen werden könne, und stellten einen Sturz des Kreditruhel-Kurses in Aussicht. Die dritten endlich verteidigten das Projekt des Finanzministers mit Wärme und erklärten es für den notwendigen ersten Schritt zur Einführung der Metall-Waluta.

Das Fabrikinspectorat in Rußland.

Der Kampf zwischen Capital und Arbeit, dieses in der Dampfeselatmosphäre des neunzehnten Jahrhunderts zu besorgniserregender Größe herangewachsene Kind des menschlichen Verkehrs, ist überall auf den Versuch der Träger jener beiden Produktionsfactoren, sich gegenseitig in wucherlicher Weise auszubeuten, zurückzuführen. Die Träger des Geldes wie der Arbeit suchen ihre Waare möglichst unter das für jede Handelswaare geltende Gesetz von Angebot und Nachfrage zu stellen, ohne die Existenzberechtigung der Persönlichkeit des anderen Theiles dabei in Berücksichtigung zu ziehen. So wird denn der Arbeitgeber, bei großem Angebot von Arbeitskräften, den Lohn auf das erdenklich kleinste Minimum herabzudrücken und das Manöver theilweise dadurch zu verbuchen versuchen, daß er Tagelohn zu zahlen verspricht, den Arbeitstag aber, die Dauer der täglichen Beschäftigung über Gebühr, ohne Rücksicht auf die durch das Alter, das Geschlecht, die verschiedene körperliche Beschaffenheit der Arbeiter...

„Das ist ein schlimmes Zeichen,“ stimmt Bichtenstein zu. „Aber Wilhelm muß jetzt auch jeden Augenblick kommen, meiner Berechnung nach müßte er schon da sein, und richtig, da fährt auch ein Wagen von Zuhause her.“

Kurz nachher eilt die Familie in den Hof hinunter, in den auch bald der Wagen hereinfährt, dem der allgemeine Liebling entseigt.

Wilhelm ist um eine Kopfgröße größer als Konrad, aber nicht so breitschultrig, sondern schlank, hager und etwas gebeugt in seiner Haltung. Sein schwarzes seidensartiges Haar ist kurz geschitten. Das bleiche, gelbliche Gesicht mit der schönen, breiten Denkerstirn, den sanften, schwarzen Augen, der graden Nase ist von eigenthümlicher, fremdartiger Schönheit. Mund und Kinn sind glatt rasirt, um die schmalen Lippen ist ein Zug von Erbheit und Strenge, der zu dem Blicke seiner Augen nicht stimmt.

Konrad sagt immer: „Mein Bruder zeigt selten Charakter im Gesicht; gegen andere ist er das, was man in seinen Augen sieht, gut, sanft und mild, und was um seinen Mund zu sehen ist, das ist er gegen sich selbst: hart, streng, unerbittlich streng.“

Ich erinnere mich nie, daß er sich selbst nachgab. Wenn er etwas im Sinne hat, führt er es durch, und sollte es ihm noch so schwer ankommen. Er hat nachtelang studirt, um während des Tages seine jungen Schüler unterrichten zu können. Er ist die Bescheidenheit selbst und hat wenig Bedürfnisse.“

Mit unendlicher Liebe umarmt Wilhelm die Mutter, küßt sie und drückt einen ehrerbietigen Kuß auf ihre Hand.

„Gast Du recht von der Hitze gelitten, Bruderherz?“ fragte Konrad.

„Ja,“ antwortet dieser, „es war ungewöhnlich heiß, ich erinnere mich nicht, es einer so drückend schwülen Luft. Aber was ist das für ein Gebäude am Abberg?“

den bedingte Verschiedenheit der Arbeitsfähigkeit verlängert.

Die Versuche der Arbeitnehmer aber, durch gänzliche Verweigerung der Arbeit den Arbeitgeber um den ihm für seine eigene Thätigkeit und die von ihm in das Unternehmen hereingebrachte, für das Bestehen desselben unumgänglich notwendige Capitalkraft gebührenden Gewinn zu bringen, d. h. ihn zur Zahlung von Löhnen zu zwingen, die den den Trägern beider Factoren gebührenden und unter denselben nach Maßgabe der Bedeutung der Factoren zu theilenden Gewinn einseitig in die eigene Tasche leiten sollen, fällt ebenfalls unter den Gesichtspunkt des Wuchers, der Ausbeutung fremder Nothlage zur Erreichung selbstsüchtiger Zwecke.

Nur sind die Siegesaussichten für die beiden Theile sehr verschiedene. Die Vertreter der Capitalkraft brauchen die fremde Arbeit, um das ihnen ohnehin die Existenzmöglichkeit bietende Capital zu größerer Verwerthung zu bringen. Sind für das Erreichen dieses Zweckes innerhalb eines staatlichen Rayons keine Ausflüchte vorhanden, so wendet sich das Capital eben anderen Ländern zu; ist aber eine bestimmte industrielle Thätigkeit irgendwo bereits durch das Unternehmertum aufgenommen worden und sucht das Arbeiterthum durch Ausflüchte (Strikes) eine unbillige Erhöhung der Löhne zu erzielen, so treten die betreffenden capitalistischen Vertreter der Geschäftsbranche zu Verbindungen zu Schutz und Trutz zusammen, denen die coalitirten Arbeiter auf die Länge der Zeit nicht gewachsen zu sein pflegen. Die Ersteren in ihrer Verbindung können aber, um den volksthümlichen Ausdruck zu gebrauchen, länger aushalten; sie brauchen die fremde Arbeit nur bebingungsweise, während der Arbeiter nach Verbrauch seiner mäßigen Erparnisse seine Arbeit zur eigenen Existenz unbedingt verwerthen muß.

So sind denn im Kampfe zwischen Arbeit und Kapital, der sich innerhalb der Gesellschaft und bezw. der einzelnen Staaten abspielt, lediglich die Träger der ersteren des Schutzes bedürftig; das Capital schützt sich schon selbst und braucht nur in dem Falle an die staatliche Schutzgewalt zu appelliren, wenn die Verweigerung der Arbeit gleichzeitig einen Vertragsbruch in sich schließt. In diesem Falle hat das Arbeiterthum durch Verletzung der getroffenen Abmachung sich außerhalb des gesetzlichen Rahmens gestellt und damit die Grundlage eines jeden staatlichen Seins, die Möglichkeit eines jeden Verkehrslebens in Frage gestellt.

Wie weit aber der Schutz des Arbeiterthums in den Fabriken gehen kann, ob namentlich auch die einheitliche Feststellung eines Lohnuminimums — mit Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse — und einer Maximaldauer für die Arbeit irgend wo und irgend wann möglich sein wird, soll hier nicht untersucht werden. In einer Reihe von Artikeln gaben wir die wichtigsten Bestimmungen wieder, die das russische Gesetz zum Schutze der Fabrikarbeiter, und namentlich des minorennen Theils und des Frauenelements unter denselben getroffen hat. Aber Rußland, ebenso wie die übrigen europäischen Staaten mit entwickelterer Industrie, mußte bald die Erfahrung machen, daß mit bloßen Verboten und Geboten hier nichts oder so gut wie nichts gethan war. Es handelte sich hier eben meist um leges imperfectae, um Vorschriften, die bei ihrer Uebertretung für den Contravenienten keine schädlichen Folgen nach sich zogen, deren Erfüllung...

„Das fällt jedem auf,“ antwortet Konrad, „ein hübsches Mädchen wohnt drüben, wir wollen morgen unseren Besuch dort machen.“

Wilhelm schaut mit der Zärtlichkeit einer stolzen Mutter auf den Bruder. „Wie statlich er ist!“ sagt er zum Baron gewendet. „Ein Urbild deutscher Kraft und Tapferkeit, Du kannst Deine Freude an ihm haben; denn er ist eben so brav und tüchtig, wie er schön und flott ist.“

Alle Lachen und Steigen vergnügt die Treppe des Schlosses hinauf.

„Wie geht es dem alten Herrn Pfarrer und dem Herrn Lehrer?“ fragt Wilhelm. „Ich habe eine wahre Sehnsucht, beide wiederzusehen. Während der Bruder morgen nach dem Abberg reitet, werde ich sie besuchen. Aber wie konnte man denn erlauben, an den Abberg hinaubauen?“

„Ein wirklich triftiger Grund zum Verbot ist nicht da,“ erwidert Bichtenstein. „Frau Birkenfeld bekam die Wiese billig, ich riet ihr ab, doch sie lachte nur und meinte, es sei der schönste Fleck auf der ganzen Erde. Sie ist eine sehr gebildete Frau und lebt mit ihrer Tochter und einer alten Magd ganz allein, letztere ist seit zwei Tagen in ihre Heimath gereist. Die beiden Damen bedienen sich selbst, das Fräulein scheint ein ausgezeichnetes Mädchen zu sein.“

Einige Stunden nach der Ankunft Wilhelms läßt sich ein fernes Donnerrollen vernehmen. Sämmtliche Fenster des Wohngemaches werden geöffnet, damit frische Luft eindringe, aber diese hat sich nicht abgekühlt und doch ist es schon spät Abends. Der Gipfel des Abberges, der Wolkthron gegenüberliegt, ist unter dichten Wolken versteckt.

„Kinder, schließt die Läden!“ befiehlt der Baron, „es kommt ein Stauer.“

Der Befehl des Barons wird vollzogen, eine brennende Lampe erhebt das große Gemach. Von Zeit zu Zeit flücht Konrad auf den Thurm und schaut durch eine Luke hinaus. Die Wolken haben sich zusammengelagert, über dem Abberg sind...

erstrebt, nicht aber deren Bestrafung ermöglicht werden sollte.

Diese Rücksichten waren es, welche die Beaufsichtigung der Thätigkeit in den Fabriken wünschenswerth machten. Eine solche wurde wohl ursprünglich durch die ordentlichen Polizeibehörden in Ausführung gebracht, ein Modus, der sich bald als unzureichend herausstellte, namentlich da er dort nur ein ungenügender sein konnte, wo die Zahl der industriellen Etablissements, die Größe und die Lage derselben in den entfernteren Theilen der Industrieküste einer einigermaßen eingehenden polizeilichen Untersuchung und dauernden Aufsicht besonderer Hindernisse entgegenstellten.

So war denn der Gedanke nahe gelegt, besondere Beamte zur Beaufsichtigung der Fabriken zu ernennen und dieselben mit der Ueberwachung der prompten Erfüllung der für die Organisation der Fabriken erlassenen Bestimmungen zu betrauen.

Wir begegnen dem Institut der Fabrikinspectoren bereits in dem englischen Fabrikgesetz von 1833; die Bedeutung dieser Beamten ist dort in ihrem Wahsen begriffen.

In Preußen war es das Gesetz vom 16. Mai 1853, in welchem zum ersten Mal des Instituts Erwähnung geschieht. Der Inspectoren wurden jedoch ursprünglich nur wenige und mit beschränktem Kompetenzkreise — Beaufsichtigung der Beschäftigung minorenner Arbeiter — für besonders industriereiche Bezirke ernannt.

Eine dauernde Stelle in der Fabrikgesetzgebung des Deutschen Reichs fand das Institut erst durch die Novelle vom 16. Juli 1878. Aber auch nach dem neueren Gesetz lag den Beamten vorherrschend nur die Pflicht ob, für die Beobachtung der zum Schutze der Minorennen und der Arbeiterinnen erlassenen Gesetze Sorge zu tragen, — eine immerhin nur beschränkte, die Thätigkeit derselben nicht zur vollen Entwicklung kommen lassende Competenz.

In Rußland hat der Gedanke an die Nothwendigkeit, den Fabrikbetrieb im Interesse der Arbeiter durch speciell dazu bestimmte Beamten staatlich beaufsichtigen zu lassen, schon frühzeitig Ausdruck gewonnen. Bereits der Finanzminister Graf Cancrin hatte in den vierziger Jahren oder etwas früher dem hochseligen Kaiser Nikolai I. eine Denkschrift unterlegt, in welcher er im Interesse des Fabrikarbeiterthums auf die Nothwendigkeit eines dauernden Beaufsichtigung der fabrikindustriellen Thätigkeit hinwies. Der Schutze des Arbeiterthums sollte speciell einer Abtheilung des kaiserlichen Manufakturathes, der sich der Hauptsache nach selbst aus Großindustriellen zusammensetzte, übertragen werden und sich fast nur auf die „Einschärfungen“ den Fabrikanten gegenüber und einen alle halbe Jahre vorzunehmenden Besuch der Etablissements selbst beschränken. Zu einem weiteren selbstständigen Einschreiten sollte die inspicirende Autorität nicht berechtigt sein. Ueber geschehene Unregelmäßigkeiten war dann dem Finanzminister zu berichten.

Das Cancrinsche Project verlief ziemlich resultatlos. Es war ein an sich verfehlter Gedanke, Personen mit der Aufsicht über eine Industrie zu betrauen, zu deren Hauptvertretern sie selbst gehörten. Die Nachsichtigkeit der Inspektion aber dem Fabrikanten gegenüber beraubte sie, bei allem Eifer, der Möglichkeit irgend erfolgreich zu wirken.

Im Uebrigen ist der im Cancrinschen Entwurf beabsichtigte Schutze des Arbeiterthums ein ziemlich weitgehender und beschränkt sich keineswegs auf...

sie wie ein Knäuel ineinander verschoben: die Wolken sind röthlich-grau gefärbt. Ein langer, schnurgerader Blitz fährt hindurch — ein juchender Krach, dann eine lautlose, bange Stille. Die Bäume stehen ganz ruhig, kein Windhauch bewegt ihre Äste. Jetzt läßt sich ein entsetztes, ganz eigenartiges Geräusch hören, die Bewohner des Thales wissen, daß dies ein schlimmes Zeichen ist. Die Hunde verkriechen sich unter Tisch und Bank oder stoßen einzelne Winsellaute aus, das fürchten die Landleute. Der Instinct der Thiere sagt ihnen, daß eine Gefahr droht. Der Wind erhebt sich, er jagt dicke Staubwolken von der menschenleeren Landstraße auf. Die Windstöße werden heftiger, grimmiger. Es braust und tobt, Läden werden hinweggerissen und Schornsteine fliegen ab. Der Sturm heizt sich von Minute zu Minute. Gegen 11 Uhr Abends beginnen alle Bauern an ihren Häusern und Ställen die Thüren und Fenster zu verbarrikadiren. Niemand verläßt dies; denn schon reißt der wüthende Sturm sämtliche Thüren, die nicht verriegelt sind, aus den Angeln und wirft sie wie ein leichtes Brett weit hinweg. Die Häuser erbeben unter den Stößen des Orkans. Jetzt fällt der Hagel nieder. Eisförner, erst in der Größe von Bohnen, dann von Eiern prasseln wüthend auf die Dächer nieder, schlagen an die Läden und bedecken im Nu den Boden mit einer weißen Masse. Die armen Bauern entblößen ihr Haupt, sie stehen in der Mitte der Stube und schauen mit einem Gemische von Schmerz und stummer Ergebung zur Decke auf.

„Alles hin“, flüchert ihr bebender Mund, „alles hin, die Arbeit des Eäens vergebens — die Frucht ist zerfchlagen.“

Die Weiber falten die Hände zum Gebet, die Kinder schreien erschrocken über den Lärm wild durcheinander, Alle beherrscht eine entsetzliche Angst. Jetzt weht ein Südostwind von Regenschauer begleitet; der Haal hört allmählich auf, dafür aber fällt nun der Regen in Strömen. Es grollt der Donner immer ärger, ein wahres Feuermeer erhebt auf Sekunden die rabenschwarze Nacht. Es...

Verächtlichgung der durch minorennes Alter und das Geschlecht bedingten Schwächezustände. Die Inspektion soll namentlich ihr Augenmerk auch auf die Gesundheit der Arbeiter überhaupt und eine diesem Zweck entsprechende Einrichtung der Arbeitsräume, auf Einrichtung von Krankenabtheilungen, auf frische und gute, den Arbeitern zu verabfolgende Nahrung, ferner auch darauf richten, daß die Arbeiter sich nicht übermäßig dem Trunk ergeben.

Die Moralität der Arbeiter, namentlich in Fabriken mit vielen Soldatenfrauen, sollten die Arbeitgeber selbst überwachen und namentlich auch dafür Sorge tragen, daß Männer und Frauen getrennte Schlafräume haben etc.

Was der Realisirung der Cancrinschen Intentionen übrigens noch besonders hindernd in den Weg getreten sein mag, war der Umstand, daß es sich bei der Fabrikarbeit meist um unfreie, von den zum Fabrikgrundstück verzeichneten Leibeigenen ausgeführte Arbeit handelte. Damit war von vornherein der Schöpfung einer eigenen durchgreifenden Gesetzgebung zum Schutze der Arbeiter in den Fabriken als solcher die Berechtigung genommen; es konnte sich eben nur um Maßregeln zum Schutze der Person des Leibeigenen handeln.

Eine Reihe von späteren Projecten zur Einführung einer geordneten Fabrikinspektion, namentlich auch schon nach Aufhebung der Leibeigenschaft, stieß auf lebhaften Widerspruch seitens der Großindustriellen selbst, dann aber auch seitens der um ihr Gutachten angegangenen Gouverneure der meisten industriellen Provinzen, welche besonders an dem Umstande Anstoß nahmen, daß das Fabrikinspectorat dem Finanzministerium unterstellt und damit dem Machtkreise der zum Ministerium des Innern gehörenden Gouvernementsautoritäten entzogen werden sollte. Man fürchtete eben, auf diese Weise einen Dualismus in die Verwaltung hineingebracht zu sehen, der für die Praxis nur hemmend wirken konnte.

Für den gegenwärtigen Stand und die Aufgabe der Fabrikinspektion sind speciell die zum Schutze der jugendlichen Arbeiter beiderlei Geschlechts am 1. Juni 1882 und 12. Juni 1884 erlassenen Gesetze, namentlich aber auch das Gesetz vom 3. Juni 1886 maßgebend, durch welches letztere der Inspektion die Aufsicht über das Fabrikwesen im Allgemeinen, im Speciellen aber über die wechselseitigen Beziehungen der Fabrikanten und Arbeiter zu einander übertragen wird. Die im Reichsgesetzblatt vom 27. Juni 1894 Nr. 104 veröffentlichte „Instruktion für die Beamten der Fabrikinspektion“ bringt die Einzelheiten der den Beamten auferlegten Verpflichtungen und ertheilten Rechte, und sei hier nur hervorgehoben, daß die Controle über die Beobachtung der für die Arbeit Minderjähriger und der Halbwüchslinge, ferner der Personen weiblichen Geschlechts geltenden Bestimmungen, dann die Fürsorge für die Gründung von Elementarschulen, die Erhebung von Anlagen gegen Personen, die sich eines Verstoßes gegen die Schutzmaßregeln schuldig gemacht haben, weiter die Einsammlung statistischer Daten, endlich aber die Beobachtung der für die Anlage, Erhaltung etc. von Dampfmaschinen und speciell Dampfesseln geltenden Bestimmungen als die wichtigsten der ihnen übertragenen Obliegenheiten zu gelten haben.

In Gouvernements mit besonders stark entwickelter Fabrikindustrie sind übrigens neben der Fabrikinspektion besondere Gouvernementsbehörden, bestehend aus dem Gouverneur als Präses, dem Vicegouverneur, dem Procureur des Bezirks-

stürmt die Nacht und drüben beim Armenhaus tobt der Alldag. Die drei Frauen leben noch immer allein beisammen. Erit Felice verschwunden, hat kein Kinderfuß mehr die Schwelle betreten. Diese Stapsner ist aus ihrer Haft zurückgekehrt, noch zorniger und verdrossener über die Ungerechtigkeit der Menschen, wie sie sagt. Scheu sind ihr seitdem die Frauen ausgewichen, wenn sie Sonntags mitschuldig in die Kirche geht. Die Männer wenden ihre Blicke ab von dem häßlichen Gesichte, auf dem Haß und Härte sich eingegraben haben. Das suchbeladene Wort „Mörderin“ bringt öfters in ihr Ohr und vergiftet jeden Augenblick ihres Lebens. Sie geht wohl Sonntags in die Kirche, aber sie betet nicht in Demuth, sie schaut nicht zum Lenker der Welten in Ergebung auf. Der Pöcher hat seit dem Tage, als diese aus ihrer Haft zurückgekehrt, ein Grauen vor derselben, kaum daß sie ausblickt, wenn sie an ihr vorübergeht, von einem Sprechen, Schelten oder Schimpfen wie früher in keine Rede mehr. Nur Eva schaut lustig drein, wenn sie ihre Hausgenossin sieht, sie grinst und lacht: „Gere, Gere.“

„Das Kind war doch ein Segen Gottes,“ denkt die Pöcher, wenn sie nicht betrunken ist, „es war alles anders, als es noch im Ganke war, jetzt ist es gerade, als ob der Herr sein Auge von uns gewendet hätte. Gott sei Dank, daß ich dem Würmlein kein Leid anthat, Gott sei Dank! Ich wollte, ich hätte es lieber gehabt, hätte ihm gutes gethan, jetzt wäre mir der Gedanke wohlthuend. Der Pfarrer hat gesagt, ich hätte besser darauf achten sollen, — er hat gesagt: „Wenn ein Armer zu uns kommt, so kommt ein Abgeandter von Gott, der uns macht, gut zu sein.“ Das Kind war arm, war wehrlos.“

An dem Tage des Gewitters ist die Pöcher ins Dorf gegangen, um sich Branntwein zu kaufen, es sind ihre letzten zusammengebeutelten Münzen, die sie dafür hingiebt.

gerichts, dem Chef der örtlichen Gendarmerie-Verwaltung, dem örtlichen Fabrikinspector oder dessen Gehilfen, dem Präsidenten des Gouvernements-Landjägerbataillons und dem Stadthaupt der Gouvernementsstadt, in's Leben gerufen worden, denen in Allgemeinen die Aufsicht darüber, daß auf den Fabriken die gehörige Wohlthat und Ordnung herrsche sowie das G. l. n. darin wirkenden Bestimmungen und Befehle zusteht, die in bestimmten Fällen aber auch zur Verhandlung von Beschwerden über Anordnungen der Glieder der Inspektion berechtigt sind und somit in einem gewissen Sinne auch a. s. Vorgesetzte des örtlichen Inspectors erscheinen.

In Allgemeinen genommen aber ist die Fabrikinspektion unmittelbar dem Department für Handel und Gewerbe unterstellt. Das frühere Amt eines Generalfabrikinspectors ist seit 1894 aufgehoben.

Alle Provinzen des Reichs mit entwickelter Fabrikindustrie sind, wie hier zum Schluß erwähnt werden soll, in zehn Gruppen getheilt und gehören speciell Livland und Estland, zusammen mit den Gouvernements St. Petersburg, Nowgorod, Olonez, Archangelst und Pskow, dem Petersburger, Kurland, aber mit Wilna, Rowno, Grobno, Minsk, Mohilew, Wittebst, dem Wilnaer Fabrikbezirke an.

Die ungeheure Größe der Bezirke, deren Beaufsichtigung durch je einen Inspector und dessen Gehilfen bewerkstelligt werden soll, — der kleinste, der Warschauer Bezirk, umfaßt 111,875 Quadratwerst, der Charukower, der fünfgrößte, 400,000 Quadratwerst, — dürfte wenigstens für einen Theil der Bezirke eine Verstärkung des Personals notwendig machen, soll anders das Institut seinen Aufgaben nachkommen.

(Rigaer Tageblatt.)

Aus Deutschland.

(Eigenbericht der „Sonder Zeitung.“)

Berlin, 27. (17.) April.

D. S. Man muß es dem Minister des Innern v. Köller lassen, daß er ein kräftiger, entschiedener Charakter ist und mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die staatliche Autorität zu wahren sucht. An dem Petitionsummarsch gegen das Straf-Zwangs-Vollzugs-Gesetz beteiligten sich seinerzeit auch zahlreiche Magistrate und Stabsverordneten-Versammlungen. Die Entscheidung eines ähnlichen kommunalen Entrückungs-Kurses gegen die Umfury-Vorlage sucht nun der Minister im Reime zu unterdrücken, indem er den Städten auf Grund des § 35 der Städte-Ordnung solche Petitionen unterlagt, da sie nach dieser Gesetzesbestimmung nur über Gemeinde-Angelegenheiten beraten dürfen, über andere nur dann, wenn dieselben durch besondere Gesetze oder durch Aufträge der Aufsichtsbehörde an sie gewiesen werden. Es sind bisher Stettin, Berlin und Charlottenburg in dieser Weise gemacht worden. Berlin hat sich, wie inzwischen wohl allgemein bekannt geworden, widersetzt und die Sache wird vornehmlich an das Oberverwaltungsgericht gehen. An den Berlinern wird es nun sehr nachzuweisen, daß die Umfury-Vorlage die städtischen Interessen in ähnlicher Weise berührt, wie seinerzeit das reaktionäre Zwangs-Gesetz. Die freisinnigen Blätter meinen, daß ein solcher Nachweis beispielsweise für Leipzig, das Emporium des deutschen Buchhandels, eine Kleinigkeit sein würde und daß es auch Berlin mit seinem ausbreiteten Verlagsgeschäft, seinen wissenschaftlichen und künstlerischen Anstalten gelingen dürfte. Es ist ein Konflikt, in dem beide Theile gute Gründe für sich haben und dessen Ausgang von hohem Interesse sein wird. Jedenfalls ist die Stimmung in der Stadt sehr kampflustig und der Vär, das Berliner Wappenthiere, schnaubt heftig gegen den König an, den man ihn durch die Nase ziehen will.

Das Urtheil in dem großen bayerischen Landfriedensbruch-Prozess gegen die Fuchsmühlener Bauern wird, wenn dieser Brief anlangt, wohl schon telegraphisch übermittelt sein. Die armen Bauern, die beim Holsfällen in den Waldungen des Fichtelgebirges als alte Gewohnheitsrecht für sich, das papierene Recht dagegen gegen sich hatten und ihren Widerstand schon durch mehr oder minder schwere, theils sogar unmittelbar tödtliche Wunden zu büßen hatten, sind wirklich herzlich zu beklagen. Hoffentlich rechnet das Gericht den Vorgesetzten ihre feste Ueberzeugung von der Rechtmäßigkeit ihres Vorgehens als mildernden Umstand an. Aus den Aussagen des Premierlieutenants Mayr ergibt sich, daß das militärische Oberkommando keine Schuld an den traurigen Ereignissen trägt, da die Soldaten genau über ihre Aufgaben unterrichtet worden waren.

Es waren zunächst nur verständige Leute von tadelloser Führung ausgewählt worden. Vor dem Abmarsch wurden ihnen durch den Lieutenant folgende Instruktionen eingehändigt: Bei aktiverem Widerstand: Schießen! Bei passivem Widerstand: maßvoller Gebrauch des Säbengewehrs unter Schonung der Aehnden, der Greise, Weiber! Bei sofortigem Rückzug der Bauern Vermeidung jedweder Gewalt! Die Kolben durften nicht angewendet werden, weil die modernen Gewehre in geladenem Zustande ihren Gebrauch verbieten. Als die Bauern passivem Widerstand leisteten und sogar einige Arzte durch die Luft flogen, sei nach den Worten des Lieutenants bloß mit den Bajonetten „gestupst“ worden. Bei kräftigem Widerstand wäre mindestens die Hälfte der Bauern auf dem Platze geblieben.

Trotzdem waren bekanntlich die wilden bayerischen Soldaten so in Hitze und Aufregung gerathen, daß selbst bei diesem angeblich schonen „Stupfen“ zwei ehrwürdige Greise getödtet und mehrere Bauern schwer verwundet wurden, zum Theil aus der Flucht durch Stöße in den Rücken. Einer von ihnen, der erst kürzlich geneesen ist, hatte nicht weniger als siebzehn Bajonettschüsse erhalten.

Politische Uebersicht.

— Durch den Friedensvertrag von Schimonoseki, welcher chinesischerseits von dem Vizekönig Li-Hung-Tschang unterzeichnet wurde, ist der Name dieses hervorragenden chinesischen Staatsmannes mit einer hochwichtigen Neugestaltung der Lage in Ostindien dauernd verknüpft worden. Er ist nicht nur insofern als ein Hauptförderer dieses Friedens anzusehen, als er der Bevollmächtigte des einen der beiden Staaten war, sondern in höherem Maße noch wegen des Umstandes, daß die Beendigung des Krieges vornehmlich ihm zu verdanken ist. Die großen Hindernisse, die er zu überwinden hatte, bevor es ihm gelang, am chinesischen Hofe mit seiner Meinung, daß der fruchtlose Kampf gegen Japan aufzugeben sei, durchzubringen, bilden ein sehr eigenartiges und interessantes Capitel der chinesischen Zeitgeschichte. Am chinesischen Hofe fanden während des ganzen Verlaufes der Campaigne gegen Japan zwei Parteien mit der größten Feindschaft einander gegenüber, wovon die eine die Fortsetzung des Kampfes bis zum Ausharren befürwortete, während die andere zum Abschlusse des aussichtslosen Krieges rief. An der Spitze der Kriegspartei stand der Finanzminister Weng Tung-Ho (vormals ein Lehrer des Kaisers), eine große Anzahl von Hofwürdenträgern und Censoren. Die Friedenspartei wurde durch die Kaiserin-Mutter, den Prinzen Kung, den Minister im Xingli-Yamen Li-Hung-Tschang (ebenfalls ein früherer Lehrer des Kaisers) und den Vizekönig Li-Hung-Tschang repräsentirt. Diese beiden Parteien führten mit einander einen erbitterten Kampf um die Gunst des Kaisers, und namentlich war es den Gegnern des mächtigen Li-Hung-Tschang darum zu thun, ihn, wenn möglich, gänzlich zu vernichten. Um diesen Zweck zu erreichen, hat beispielsweise der Genor An-Wei-Schuen einen Bericht an den Kaiser abgefaßt, in welchem Li-Hung-Tschang auf das Heftigste angegriffen und seine Hinrichtung empfohlen wurde. In diesem Berichte wird Li-Hung-Tschang des geheimen Einverständnisses mit den Japanern beschuldigt, um seine nach Japan geschafften Schätze nicht in Gefahr zu bringen. Es wird ihm ferner vorgeworfen, daß er nicht nur die Autorität des Kaisers verstoße, sondern auf offene Rebellion sinne, daß er sich mit den Fremden verbinde, um die Macht und das Ansehen Chinas zu untergraben. Der Verfasser schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: „Voll Scham und Enttäuschung über ein solches Verhalten bitte ich, daß der Kaiser in einem Zornesgewitter Li-Hung-Tschang zur Strafe für sein verbrecherisches Treiben öffentlich harrichten läßt, als ein Beispiel für Alle. Wenn dann die Soldaten sich nicht auftraffen und die japanischen Banditen vernichten, so bitte ich, mich zur Strafe für meine zügellosen Reden zu enthaupen. Ich fürchte mich nicht, denn die Augen der Ahnen sind auf mich gerichtet. Ich lege mein Inneres bloß und stelle mich dem Wille des Himmels. Mit Zornesthränen flehe ich dringend um einen kaiserlichen Erlass.“ Die dem von glühendem Haße gegen Li-Hung-Tschang dictirten Berichte wurde kein Gehör gegeben. Dieser Staatsmann setzte es vielmehr durch, daß er am 24. Februar vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, um seine Ansichten über den Krieg zu entwickeln. Unmittelbar nach dieser Audienz wurde der große Staatsrath einberufen, welchem ein kaiserlicher Beschluß vorlag, demzufolge die Entscheidung darüber, ob der Krieg fortgesetzt oder der Friede abgeschlossen werden solle, der Majorität der höheren Provinzmandarins bis ersten bis einschließlich dritten Ranges überlassen werden möge. Am 26. Februar lagen dem Kaiser die Entscheidungen von fünf Vizekönigen, sieben Statthaltern, sechs Schatzmeistern und drei Oberrichtern vor, von welchen über zwei Drittel zu Gunsten des Friedensabchlusses lauteten. Unter Vermittelung des amerikanischen Gesandten in Peking, Herrn Denby, wurde hierauf der Text des für Li-Hung-Tschang bestimmten Beglaubigungsschreibens als chinesischer Friedensunterhändler mit der japanischen Regierung vereinbart, welches auch die Signatur des Kaisers erhielt. Am 5. März begab sich Li-Hung-Tschang von Peking über Tientsin nach Schimonoseki, wo die Friedensunterhandlungen mit Japan bekanntlich zum Abschluß gebracht wurden. Es kann aber mit Sicherheit angenommen werden, daß die Friedensabhandlungen den Gegnern Li-Hung-Tschangs abermals Anlaß genug bieten würden, um ihn als „Landesverräter“ zu brandmarken, um so mehr, als die früher erwähnten Entscheidungen der Provinzmandarinen zu Gunsten des Friedensabchlusses an die Bedingung geknüpft waren, daß Japan nur eine Kriegsentwädigung, und sei dieselbe auch noch so hoch, sich ausbedinge, während jede Gebietsabtretung von den Mandarinen verworfen wurde.

Zum Schlusse mögen einige biographische Daten über Li-Hung-Tschang angegeben werden. Er ist 72 Jahre alt. Seine ersten Vorbeeren holte er sich als General während der Taiping-

Rebellion, wo er zu General Gordon in freundschaftlichen Beziehungen stand. Im Jahre 1862 wurde er Generalgouverneur von Kiangsu, 1867 Vizekönig von Kufnung und 1870 Vizekönig von Peking. Im Jahre 1876 schloß er mit England die Chefoo Convention. Sein Bruder ist Vizekönig in Canton und sein Adoptivsohn war mehrere Jahre Gesandter in Japan. Li-Hung-Tschang gehört zu den reichsten Männern Chinas.

Der „falsche Pastor“ Partisch vor Gericht.

Aus Oldenburg berichtet der Specialberichterstatter des „Berl. Loc. Anz.“:

Ein Schwindlergenie so recht an de siecle, ein Mann, der einen ungeheuerlichen, in seiner Art einzig dastehenden Betrug erdachte und länger als ein Jahrzehnt durchzuführen konnte, ein Abenteuerer von niederer Herkunft, der ein heiliges Amt erlischlich und zwölf Jahre lang verwaltet hat, „Pastor Dr.“ Partisch, bis zu seiner Entlarvung evangelischer Geistlicher an der Lambertikirche in Oldenburg, steht heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts, um sich — wie wir gleich hier voraussichtlich wollen, nicht wegen Erfindung des Amtes (dieses Vergehen ist verjährt) — sondern nur wegen Unterschlagung von 22,000 Mark und wegen — unbefugter Führung des Doctorstitels zu verantworten.

Und so bietet nicht der eigentliche Gegenstand des sensationellen Processes Interesse, sondern die Persönlichkeit des Angeklagten, nicht der Unterschlagungsfall, sondern die mit so unerhörter Frechheit durchgeführte Erfindung des Pfarramtes, für die der Angeklagte nicht zur Rechenschaft gezogen werden kann, weil das Gesetz hierzu leider keine Handhabe bietet, da die Gemeinde für das Gehalt, welches sie Partisch zwölf Jahre hindurch gegeben, von dem Angeklagten diejenigen Gegenleistungen erhalten habe, die sie erhalten sollte.

Wer ist nun der angebliche „Dr. Hans Hubertus“ Partisch, der es verstanden hat, im Alter von 22 Jahren und ohne wissenschaftliche Bildung zu besitzen, sich die Stelle eines evangelischen Pfarrers in Oldenburg zu erringen? Wie festgestellt wurde, ist der Abenteuerer am 7. December 1860 zu Wien als der Sohn des Hausmeisters (Po tier) Anton Johann Partisch geboren und am 9. December nach römisch-katholischem Ritus auf den Namen Johann Evangelist Partisch getauft.

Als 14-jähriger Knabe (1874) kam Partisch auf das Knabeninternat in Wien, wurde aber schon im März des folgenden Jahres „mangels Studierensolges“ wieder entlassen. Nun begann er sein Abenteuerleben. Er will von Wien fortgegangen sein und in Triest, München, Leipzig und Berlin sein Brod als Haus- und Privatlehrer verdient, zugleich aber als Hospitant Vorlesungen an den Universitäten gehört haben. Zwischen hatte P. schnell Carriere gemacht. Im Jahre 1879 finden wir ihn in Laasphe i. Westf., wieder, und zwar als Leiter der dortigen Privatschule. Um diese Stelle zu erhalten, hatte er ein Abiturientenzeugniß und die Abschrift eines Universitätszeugnisses gefälscht, auf Grund deren er von der königlichen Regierung in Arnberg die Concession zur Leitung der Schule erhielt. Auch sein Alter hatte er in den Papieren gefälscht. Er nannte sich jetzt Hans Hubertus Partisch, Sohn des Professors Partisch zu Wien, geboren am 27. December 1856, und gab an, sich zur evangelisch-lutherischen Confession zu bekennen. Er will mit 16 Jahren bei dem Pastor Ahlsfeld in Leipzig, welcher inzwischen verstorben ist, zum Protokollantismus übergetreten sein. In Leipzig weiß man nach den dortigen Kirchenacten nichts von diesem Uebertreter. P. reichte, wie er selbst zugiebt, bei seinen Bewerbungen nicht gefälschte „Originalzeugnisse“, sondern gefälschte Abschriften solcher ein. Er kam jetzt „schnell vorwärts“. Noch in demselben Jahre bewarb er sich um die Stelle eines Rectors der gehobenen Volksschule in Drochtersen (Kreis R. hingen). Der Schulvorstand wählte ihn, und das königl. Consistorium zu Stade bestätigte anstandslos die Wahl, worauf der „Herr Rector Partisch“ Michaelis 1879 die Stelle in Drochtersen antrat. Aber er blieb auch hier nicht lange. Bereits im Jahre 1880 wurde er auf seine Bewerbung zum Rector und Nachmittagslehrer in Bremerörbe gewählt und vom königl. Consistorium in Stade bestätigt. Der erste Schritt zum „Pastor“ Partisch war damit gethan. Die benötigten Zeugnisse — u. a. ein solches über das theologische examen pro ministerio — hatte er in gefälschten Abschriften eingereicht. Beglaubigt waren diese fingirte Zeugnisse erhaltenen „Abschriften“ mit dem Amtssiegel des Pastors Riechtmann zu Drochtersen, in dessen Hause er wohnte und freundliche Aufnahme gefunden hatte und dessen Amtssiegel ihm infolge dessen leicht zugänglich war. Die Gattin Partisch's, die auch jetzt noch treu zu ihm hält, ist eine Nichte des Pastors Riechtmann. Während seines Aufenthaltes in Bremerörbe stellte P. sogar eine angebliche Doctor-Dissertation zusammen, ließ dieselbe in Stade drucken, — und nun war der „Pastor Dr. Partisch“ fertig, und als solcher kam er dank seinen gefälschten Zeugnisabschriften im Jahre 1882 hier nach Oldenburg, und zwar als dritter Pfarrer an der Lambertikirche. Sein Gehalt betrug in Summa 3000 Mark.

Am 19. November 1882 wurde Partisch vom

Geh. Oberkirchenrath Hansen ordinirt und eingeführt. Und in dieser Stellung hat der falsche Pastor hier nahezu 12 Jahre gewirkt und alle Amtehandlungen eines Geistlichen vollzogen.

Die Unterschlagungen, die Partisch während dieser seiner Amtstätigkeit begangen, sollten seine Entlarvung herbeiführen. Im Jahre 1890 wandte sich der Angeklagte an einen alten, in Amsterdam lebenden Oldenburger, P. W. Janßen, um eine Unterstützung für die von ihm begründete „Oldenburgische Diakonissenanstalt“. Er erhielt zunächst 20,000 Mark als Geschenk für die Anstalt, hat aber den Betrag für sich verwendet. Der zweite, zur Anlage stehende Unterschlagungsfall stellt sich als ein echtes Schwindelmandat dar. Herr Janßen hatte nämlich der Anstalt zu ihrem Jahresfeste sein Porträt geschickt. P. schrieb nun an den Spender einen Brief, in welchem er mittheilte, daß das Bild einen Ehrenplatz im Schwefelnaale erhalten habe. Es folgte dann eine deutliche Anspielung auf eine weitere milde Gabe. Herr Janßen schickte darauf noch 2000 Mark. Gelegentlich des Besuchs des Herrn Dr. Janßen in Amsterdam in Oldenburg kam der Schwindel an den Tag. Dr. Janßen, der Sohn des Wohlthäters, vermißte nämlich das Bild seines Vaters in der Anstalt, forschte nach, und es stellte sich heraus, daß Niemand etwas von den beiden Spenden wußte. Das Bild fand man damals in der Schlafkammer des P. hinter dem Bett versteckt vor. — Partisch suchte sich bald darauf, wie i. Z. berichtet, durch die Flucht nach Italien zu retten, wurde dort aber ergrißen und Mitte November v. Js. hierher ausgeliefert. Man hielt damals aber den Partisch nur der Unterschlagung für schuldig, — die sensationelle Enthüllung, daß er sich den Doctortitel selbst beigelegt, daß er ein Abenteuerer, ein Erfindler und überhaupt nicht berechtigt ist, das Amt eines Geistlichen zu bekleiden, — diese Enthüllungen wurden erst später gemacht.

Dies die Vorgeschichte des Processes. Nach der Entlarvung des falschen Pastors ist vielfach die Frage aufgeworfen worden, wie es möglich war, daß in ten gebildeten und besonders in den theologisch gebildeten Kreisen Oldenburgs ein Mensch wie Partisch, der nicht einmal gymnasiale Vorbildung besaß, nicht längst Verdacht erregt hatte. Man muß hierbei vor allen Dingen berücksichtigen, daß Partisch sich durch Selbststudium ein ziemlich umfangreiches Wissen angeeignet haben muß, daß er auch über theologisches Wissen in erheblichem Maße verfügte. Er galt sogar als tüchtiger Kenner der h. brädischen Sprache, während ihm allerdings andere Kenntnisse abgingen. So zeigte er z. B. großen Mangel an geographischen Kenntnissen, was aber denen, die dies gelegentlich bemerkten, nicht sonderlich auffiel.

Nun denke man sich hierzu das Neuhere Partisch's: Er verrieth sich durch das ausgeprägte Pastorale in seinem Wesen schon von Weitem als Geistlicher, und auch sonst verstand er es, seine Rolle mit Anstand und Würde zu spielen. Man muß ferner, wenn man gerecht sein will, auch sagen, daß Partisch einen einfachen, bürgerlichen Haushalt führte und sich eines durchaus einwandfreien Lebenswandels befleißigte. Dazu „predigte er erbaulich“, schrieb fromme Bücher und spielte eine große Rolle im Vorstande des Diakonissen- und Jbidorwesens.

Partisch's stärkste Seite war unzweifelhaft die Sucht, zu schwindeln und zu prahlen. Diese Sucht hat ihn auch dazu veranlaßt, im September 1889 Todesanzeigen drucken zu lassen, in denen ein angeh. er Bruer von ihm, ein „Austrials-Professor Dr. Alexander Theodor Partisch“, den Tod des Vaters, als des „Dr. Anton Richard Partisch, Professors a. D. an der Universität und orientalischen Akademie, Ritters des eisernen Kronenordens 1. Kl.“, mit der Bitte um stillen Beileid anzeigt. In Wirklichkeit aber war sein Vater, wie schon gesagt, ein ehrbarer Hausmeister und längst gestorben. Partisch reiste als guter Sohn auch zur „Beerdigung“ seines Vaters, des „Professor Partisch“, und als er zurückkehrte, lag er dem Pastor Roth hieselbst vor, er habe 40,000 Mark in gutem Gelde mitgebracht.

So erscheint das ganze Leben dieses Pseudopastors als ein einziges großes Lügengewebe, welches erst jetzt, nach so langen Jahren, zertrüffelt ist.

Oldenburg, 26. April. Das Urtheil lautet wie folgt:

Partisch wurde der Unterschlagung von 20,000 Mark für nicht schuldig, der Unterschlagung von 2000 Mark dagegen für schuldig erklärt und deswegen zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt. Außerdem wurde er wegen unbefugter Führung des Doctortitels zu sechs Wochen Haft verurtheilt, welche auf die Untersuchung gef. anzurechnen wurden. Der Staatsanwalt hatte in allen drei Fragen schuldig und eine Gesamtsstrafe von 7 1/2 Jahren Gefängnis und sechs Wochen Haft beantragt.

Was hört man Neues?

Festtag der 10. Artillerie-Brigade.

Gestern beging die in unserer Stadt garnisonirende 10. Artillerie-Brigade einen feierlichen Tag. An diesem Tage waren 40 Jahre verfloßen, seit die Brigade für heldenmüthiges Verhalten in der Schlacht bei Inkermann im Sewastopoler Feldzuge die hohe Ehre hatte, Se. Kaiserliche Hoheit dem

General-Feldzeugmeister, Großfürsten Michail Nikolajewitsch zu ihrem Chef zu erhalten.

Anlässlich dieser Jubiläumfeier wurde seitens der Brigade folgendes Telegramm an Seine Kaiserliche Hoheit, den Erlauchten Chef, gerichtet: „10 Artillerie-Brigade...“

Kommandeur Brigade: General Baranowski.

Die 10. Artillerie-Brigade feiert mit Stolz das 40jährige Jubiläum der Ernennung Sr. Kaiserlichen Hoheit zum Chef der Brigade...

Der Kommandeur der Brigade: General Baranowski.

Auf dieses Telegramm traf folgende telegraphische Antwort von Sr. Kaiserlichen Hoheit ein:

В г. Лодзь, Генералу Барановскому.

Сегодня 40 летъ, что я удостоился чести быть назначеннымъ Шефомъ 10 артиллерийской бригады...

Михаилъ.

Лодзь, General Baranowski. Heute sind 40 Jahre verflossen, seit mir die Ehre zuteil wurde, zur Erinnerung an die Beteiligung an der Schlacht bei Inkermann zum Chef der 10. Artillerie-Brigade ernannt zu werden...

Michail.)

Auf vorstehendes Telegramm wurde von der Brigade folgende telegraphische Antwort an Seine Kaiserliche Hoheit gerichtet:

„Петербургъ. Его Императорскому Высочеству Великому Князю Михаилу Николаевичу.

Принося безпредельную благодарность за память, 10ая Артиллерийская Бригада пьетъ здоровье своего Августейшаго Шефа и въ будущемъ поддерживать заслуженную раньше боевую славу и вполне оправдываетъ надежды Вашего Императорскаго Высочества.

Генералъ Барановскій.

„Petersburg. Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michail Nikolajewitsch. Unbegrenzte Dankbarkeit für das Gedenken darbringend, teilt die 10. Artillerie-Brigade auf das Wohl ihres Erlauchten Chefs; dieselbe wird auch in Zukunft den früher erworbenen kriegerischen Ruf aufrecht erhalten und völlig die Hoffnungen Sr. Kaiserlichen Hoheit rechtfertigen.“

General Baranowski.

Aus Anlaß der Jubiläumfeier wurde gestern zur Mittagszeit im Klublokale der Brigade in Gegenwart des gesammten Offizier-Corps ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Hierauf wurde von dem Kommandeur der Brigade, General-Major Baranowski, ein Hoch auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und darauf ein solches auf den Erlauchten Jubilar ausgebracht.

Sobann ergriff der älteste Batterie-Kommandeur, Oberst-Lieutenant Rowenski, das Wort und brachte ein Hoch auf alle die Gelben aus, welche als Glieder der 10. Brigade in dem ruhmvollen Sewastopoler Feldzuge sich ausgezeichnet haben...

Den Abschluß der Feier bildete ein solennes Souper, zu welchem sich im Klublokale das gesammte Offizier-Corps und die Damen der Brigade am Abend versammelten.

Zum Herrn Präsidenten unserer Stadt.

Im vorigen Jahre ist bemerkt worden, daß bei Ausführung von Bauten und Kapital-Reparaturen Baumaterialien auf den Straßen abgeladen wurden, so daß der Verkehr gestört und auch theilweise unmöglich gemacht wurde. Die hiesigen Verhältnisse lassen durchaus nicht zu, daß die Straßen, auf welchen Bauten aufgeführt oder Häuser-Reparaturen vorgenommen werden, durch irgend welches Baumaterial eingenommen werden.

Vor der Inangriffnahme von Bauten oder Kapital-Reparaturen bereits bestehender Bauten ist der Platz des Baues durch einen Zaun abzusperren, und letzterer mit einem Schutzgasse zu versehen, um somit Unglücksfällen vorzubeugen. Die Steinsteine sind an solchen Stellen mit provisorischen Brücken zu bedecken, um das Passieren des Publikums nicht zu erschweren.

Spende.

Zum Besten der Sommerkolonien, über welche wir in der vorg. Nr. uns. Bl. berichteten, spendeten Herr und Frau W. zusammen 5 Rbl. Im Namen der Bedachten herzlich dankend, quittieren wir den Empfang.

Gesundene Kindesleiche.

Am Sonntag wurde im Hofe des Hauses Nr 12 an der Pulnocna-Strasse die Leiche eines neugeborenen Kindes weibl. Geschlechts gefunden. Zur Ermittlung der Mordmutter wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Probir-Stener.

Dem neuen Probitrfluß nach soll zum Besten der Krone eine Probitr-Steuer auf Gold- und Silbergegenstände in folgender Höhe erhoben werden:

- 1) Von Schmuckgegenständen, Hausgeräthen und von allen Fabrikaten (außer Silber- und Blattgold, Silber- und Goldfäden, wie auch Barren, Streifen und Blätter, die nicht die Gestalt von fertigen Fabrikaten haben): aus Gold 30 Kop. und aus Silber 2 Kop. pro Solotnik;

2) Von Metall in Blattform in Papierheften: für Blattgold 1 Kop. für Gold und Silber gemischt 1/2 Kop. und für Blattsilber 1/10 Kop. pro Heftchen; sollten diese Fabrikate aber ohne Papierheften verkauft werden, so wird für Gold 8 Kop., für Gold und Silber (gemischt) 4 Kop. und für Silber 1 Kop. erhoben.

3) Für gesponnenes Goldgarn 15 Kop. und für Silbergarn 1 Kop. pro Solotnik verarbeiteten Edelmetalls;

4) Für Barren, Streifen und Blätter, welche nicht als Fabrikate der Probierstempelung unterzogen werden: für Gold 1 1/2 Kop., für Silber 1/10 Kop.

5) Bei Taschenuhren wird die Probitrsteuer pro Stück erhoben, u. z. auf goldene Uhren, deren Zifferblatt 15 Schweizer Linien (33 1/2 Millimeter) incl. im Durchschnitt mißt, 1 Rbl. 50 Kop. Papier; von Uhren, deren Zifferblatt diesen Durchmesser übersteigt, 3 Rbl. und von silbernen Uhren 50 Kop. pro Stück ohne Unterschied der Größe.

Beim Export von Gold- und Silberfachen wird diese Gebühr zurückerstattet; der gleiche Fall tritt beim Export von Gold- und Silbergarn ein.

Neue Zehnrubelscheine.

Wie die „Nowosti“ melden, ist angeregt worden, die jetzigen Zehnrubelscheine durch solche neuen Musters zu ersetzen.

Tarifermäßigung.

Die Wolga-Dampfschiffahrt-Gesellschaften haben ihre Passagier-Tarife ganz bedeutend ermäßigt, um mit den ermäßigten Eisenbahn-Passagiertarifen concurriren zu können. Die Tarife treten mit Beginn der diesjährigen Navigation in Kraft.

Neue Zeitung.

Die sibirische Kaufmannschaft plant die Herausgabe einer Zeitung in Tjumen, welche sich neben gründlichem Studium des Handels und der Industrie Sibiriens zur Aufgabe machen soll, möglichst eingehende Daten über die Localen Handelsverhältnisse zu veröffentlichen.

Benefiz.

In „Arkadia“ findet heute die letzte Vorstellung, die zugleich ein Benefiz für den Herrn Kapellmeister Kirschfinkel ist, statt.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. Ein selten heiterer Abend wurde uns vorgeführt durch die Aufführung des Lebensbildes „Die beiden Reichenmüller“ von Anton Anno bereitet. Die Verwechslung, ein uraltes Mittel der Lustspielbücher zur Erzielung heiterer Szenen, wird in diesem Stücke in ausgiebigster Weise ausgenutzt, und zwar mit zwerchfellerstüttendem Erfolge. Hier wird alles verwechselt, so daß man schließlich selbst als Zuschauer Wähe hat, sich zurechtzufinden.

Gespielt wurde sehr gut. Scene auf Scene wechselte in schneller Aufeinanderfolge und erhielt das Publikum in unaußhörlichem Lachen, das durch die von Herrn Finner vorgetragene Coupletts noch gesteigert wurde. Wie in allen bisher durch ihn an unserem Theater gespielten Rollen, war der soeben gen. Künstler als August Roche wiederum in Spiel, Maske und Sprechweise typisch originell und entfaltete einen Humor, der jeden zum Lachen bringen mußte und wäre er auch ein abgefeimter Gegner der Heiterkeit.

Die Rolle der munteren Elisabeth Blaamer, einer eccentricen Millionärstochter, war bei Fräulein Jeanette von Ficklich ausgezeichnet aufgehoben. Die junge Künstlerin, die belannlich in jugendlich naiven Rollen sehr hübsches zu leisten imstande ist, reichte ihren bisherigen Erfolgen einen ferneren an.

Auch die Herren Bräuer, Sturmhof und Thomas, sowie Fräulein Lingbauer waren gut am Plage, so daß sich schließlich etwas an der Aufführung aussetzen läßt.

Thalia-Theater. Die angekündigten Gastspiele des Fräulein Jenny Groß, welche am nächsten Sonnabend ihren Anfang nehmen werden, beanspruchen das volle Interesse des theaterliebenden Publikums; genießt doch die Künstlerin einen Welt Ruf, der überall da, wo sie auftritt, von vornherein den Erfolg garantiert. Daß derselbe auch hier nicht ausbleiben wird, erscheint mehr als gewiß, zumal mit der Künstlerin zugleich zwei bedeutende Schauspieler eintreffen, die die Hauptpartien übernehmen werden, während ja auch unsere Bühne über talentvolle Käfte verfügt, die in den vorhergegangenen Gastspielen des Herrn Georg Engels genügend bewiesen haben, daß sie neben einer schauspielerischen Kapazität sehr wohl

bestehen können, ohne den Unterschied im Können all' zu schroff zu gestalten.

Ferner hat aber auch unsere Bühne im Laufe der Jahre auf dem Gebiete effectvoller Ausstattung fortgesetzt sich vervollkommen, so daß sie auch in dieser Hinsicht vollkommen befriedigen kann. Alles in Allem genommen ergibt, daß es sich dieses Mal um ein Gastspiel handelt, das in allen seinen Einzelheiten befriedigen muß.

Anerkennenswerth ist es, daß die Direction die Preise der Plätze nur sehr mäßig erhöht hat, und zwar in der Weise, daß die ersten Reihen und Logen, die ja ausschließlich vom besten und daher auch bemitteltesten Publikum benutzt werden, eine Erhöhung erfahren, während die Preise für die billigeren Plätze dieselben sein werden, wie bei den gewöhnlichen Sonntagsvorstellungen.

Victoria-Theater. Im Victoria-Theater findet heute Abend die letzte Vorstellung statt; zur Aufführung gelangt zum Benefiz für die gezeierte Gattin, Fräulein Helena Marzello, das dreitägige italienische Bühnenwerk „Nieuozewi“ von G. Novetta. Die Benefiziantin hat zu ihrem Ehrenabend das Stück der äußerst wirksamen Rolle der Eliza Moretti wegen, in welcher sie heute Abend auftreten wird, gewählt.

Die uneingeschränkte Werthschätzung, die sich die geehrte Künstlerin bereits seit Jahren als gezeierte Gattin bei unserem künftigen Publikum erworben und der Dank für das von ihr in unvergleichlich reichem Maße Gebotene werden hoffentlich heute Abend ihren entsprechenden Ausdruck finden.

Mit der Abschieds-Benefizvorstellung des Fräulein Helena Marzello, verabschiedet sich heute Abend gleichzeitig das Lustspielensemble und begiebt sich zu einem Cycclus von Gastspielvorstellungen nach Petrolow.

VI. und VII. Marzello-Gastspiel. Eine Reihe von Räthseln oder nur psychologische Unconsequenzen gab uns der Autor des Dramas: „Tranqueray's zweite Frau“ („The second Mistres Tranqueray“), welches vorigen Sonnabend im nicht stark besuchten Theater Victoria mit der geschätzten Gattin, Fräulein Marzello in der Titelrolle, zum ersten Male aufgeführt wurde. Welchen Ideen der Autor in dem Stücke Ausdruck geben, was er den Zuhörern belehren wollte, warum er der Hauptperson die Nerven des Publikums während letzter drei Akte durch den Anblick eingebildeter Leiden, die sogar kein Mitleid erregen, anspannen ließ, — daß ist ziemlich schwer zu errathen, ebenso wie es unbegreiflich ist, wie so ein so schlecht zusammengefügtes Werk, hie und da langweilig, 400 Vorstellungen in London erlebt hatte, auf dessen Verhältnisse es beruht.

Wenn trotz der angezeigten Mängel das Bühnenwerk bei uns nicht so kalt, wie es gebührte, aufgenommen wurde, so ist dies ein Verdienst der Schauspieler mit der genialen Gattin an der Spitze, die sogar aus solcher Rolle alle möglichen Bühneneffekte hervorzuheben und dadurch das mangelnde Stück wenigstens für einen Abend zu retten verstand. Auf länger wäre es wohl zu schwer, sowie in allen anderen Städten, Warschau nicht ausgenommen, wo das Stück eine Niederlage erlitten hatte.

Am Sonntag trat Fräulein Helena Marzello in dem überaus reizvollen hochdramatischen Bühnenwerke „Zywy posag“ (Eine lebende Statue) von Teobaldo Cicogni als Maria und Roemi Keller auf und erntete reichlichen wohlverdienten Beifall.

Das Theater war am Sonntag sehr gut besucht.

— In Amerika concertirt gegenwärtig mit colossalem Erfolge der phänomenale englische Tenorist Ben-Davis. Wie englische Blätter berichten, wird der gen. Künstler in der nächsten Saison zum ersten Mal Rußland besuchen.

— Wie die „Gaz. Polska“ berichtet, wird in Plock eine russische musikalische Gesellschaft gebildet werden. Die Statuten der projectirten Gesellschaft sind bereits entworfen und werden in nächster Zeit der zuständigen Behörde zur Befähigung eingereicht werden.

— In Radom wird, wie das Ortsorgan berichtet, ein Salon der schönen Künste zur Ausstellung von Kunstzeugnissen und zur Vermittelung beim An- und Verkauf solcher Gegenstände eröffnet werden.

Ueber den Mangel an guten Bühnenwerken in der verfloffenen Saison schreibt der „Berl. Voc.-Anz.“:

Der Mangel an guten Stücken macht sich nicht nur bei uns, sondern auch im Ausland bemerkbar. Beim Schluß der Saison in Daly's Theater in New York sagte der bekannte Bühnenleiter: „Ich danke dem Publikum, daß es mich in meinem Bestreben, der Stadt New York ein Familien-Theater zu erhalten, unterstützt. Wenn ich in dieser Saison wenig neue Stücke aufgeführt habe, so liegt es daran, daß es mir unmöglich war, Werke zu erhalten, die einer Ausnahme in den Spieplan werth waren. Sowohl bei unsern Autoren, als in England, Deutschland und Frankreich giebt es nur ein Thema, und das ist die Schilderung der Frau mit einer Vergangenheit oder des Mannes, der nur dem Augenblick lebt und nicht an die Zukunft denkt. — Sehr richtig!“

Wie gut in Deutschland die Militär-Kapellen bezahlt werden, geht aus folgender in der „Musik-Zeitung“ „Harmonie“ veröffentlichten Notiz hervor:

„Eine Verfügung des deutschen Kriegsministers an die Commandeure der Garde-, Infanterie-, Cavallerie- und Artillerie-Regimenter, sowie der Schützen-, Jäger-, Pionir-Bataillone und der Sabelcorps lautet dahin, daß vom 1. April d. J. ab die Militärkapellen der Regimenter, Bataillone etc. nur nach folgenden Tariffätzen in den öffentlichen Lokalen concertiren dürfen: An den Wochentagen dürfen die Spielleute (Soubassisten, Hornisten etc.) pro Kopf bei einer vierstündigen Thätigkeit nicht unter 4 Mk. (für jede Ueberstunde 50 Pf. mehr), an den Sonn- und Festtagen bei sechsstündiger Thätigkeit nicht unter 7 Mk. (für jede Ueberstunde 50 Pf. mehr) concertiren. Die Dirigenten der Militärkapellen erhalten, wenn die ganzen Corps spielen, sowohl an den Wochentagen als auch an Sonn- und Festtagen 25 Mk. Unter diesem Preise dürfen sie nicht mehr spielen. Für jede kleinere Musikaufführung von 8 bis 15 Mann Besetzung erhalten die Musiker die obigen Sätze, der mitwirkende Dirigent der Kapelle dagegen nur 15 Mark.“

Demnach käme eine aus 30 Personen bestehende Musik-Kapelle auf 60 resp. 100 Rb. zu stehen. Zu einer so guten Bezahlung der Musik dürfte es bei uns wohl nie kommen.

Zeitungsnachrichten.

Subscriptions-Compter. Das Verwaltungs-Comitee der Lobzer Bürger-Resourcë theilt den Mitgliedern mit, daß am Sonnabend, den 22. April (4. Mai) l. J. gegen 10 Uhr Abends, ein Subscriptions-Compter für die Mitglieder und eingeführte Gäste stattfinden wird.

Ein Schlachthaus in Wadutz.

Wie wir erfahren, beabsichtigt die Gemeinde in Wadutz unabhängig von dem in Lobz existirenden Schlachthaus in nächster Zukunft in Wadutz ein eigenes Schlachthaus zu erbauen.

Commercielles und Industrielles.

Die Verwaltung der Allerhöchst bestätigten Actien-Gesellschaft der Baumwoll Manufacturen von Karl Schebler in Lobz hält am 14./26. Mai, um 1 Uhr Mittags, auf Grund der § 46 und 49 der Gesellschaft eine Versammlung der Actionäre ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Durchsicht und Bestätigung der Abrechnung und Bilanz für das vergangene Jahr; 2) Bestätigung des Verkaufs des Platzes Nr. 993; 3) Durchsicht und Bestätigung des Planes der Thätigkeit und des Budgets für das Jahr 1895; 4) Wahl zweier Directoren und eines Kandidaten an Stelle der laut § 22 des Statuts Auscheidenden; 5) Wahl einer Revisionscommission für das Jahr 1895 und 6) Entscheidung der Frage betreffend die Ausgabe von Obligationen der Gesellschaft und Ergänzung der Statuten der Gesellschaft.

Der Entwurf eines Reglements für die Artel-Genossenschaften ist den „Nowosti“ zufolge von der V. Sektion der Gesellschaft zur Unterstützung russischen Handels und Gewerbestrebes ausgearbeitet worden. Dieses Projekt soll eine Ergänzung zum 1. Theil des X Bandes des Swob Sazonow bilden, wo bekanntlich die Artels unter den übrigen Genossenschaften nicht aufgeführt werden.

Vor einiger Zeit machten wir unter der Rubrik „Industrielles“ unsern Lesern die Mittheilung, daß die Firma L. Louri u. Comp. ihre Eigenfabrik bedeutend vergrößert und zu diesem Zweck ein vierstöckiges Gebäude aufgeführt. Nunmehr erweist es sich aber, daß das Unternehmen dieser überaus rührigen Firma noch viel weiter geht; denn außer erwähneter Vergrößerung ihrer Lakenfabrik hat sie auch noch, wie wir uns selbst davon zu überzeugen Gelegenheit hatten, eine Nähfabrik, die erste in Lobz und die dritte in Rußland, eingerichtet, deren Fabrikate, aus besser, egyptischer Baumwolle, mit den neuesten Maschinen, in eigener Zwirnerei und Appretur, unter Leitung englischer Meister hergestellt, den besten englischen, um so mehr den russischen an Güte keineswegs nachstehen. Zudem wird dieses Unternehmen, als erstes seiner Art in Lobz, freudig begrüßen und dem Unternehmern, Herrn Ruzhiger, der schon so Bedeutendes auf dem Gebiete der Industrie geleistet, als Initiator und Commanditär, sowie Herrn Louri als Begründer und Leiter, volles Gelingen wünschen, benügen wir die Gelegenheit, um unsern Lesern über die Nähfabrikation in Rußland kurzgefaßt mitzutheilen, daß nach dem ersten Versuche von Coates, Clark und Schultow, die ausländischen Fabrikate durch inländische zu ersetzen, die Newsky Compagnie nach Ankauf der Schultow'schen Fabrik, durch Bildung eines Syndikats die Nähfabrikation in Rußland fast ganz monopolisirte, indem sie die Preise von 4 Rbl. 20 Kop. bis auf 9 Rbl. pro Groß heraufschraubte und ihre Klienten, um forjan jede Konkurrenz im Keime zu ersticken, keine anderen, als nur ihre Fabrikate zu kaufen und verkaufen verpflichtete. Dieser Monopolisirung wollen zwei russische Fabrikanten durch Anlegung von Nähfabriken ein Ende machen, aber das Verdienst der Firma L. Louri u. Comp. ist es, diese Idee einer Konkurrenzfabrik in aller Stille in Lobz praktisch bereits verwirklicht zu haben und wenn auch manche Skeptiker dieses Unternehmen für gewagt halten, so ist doch ganz Lobz, das sich aus kleinen Anfängen, in ununterbrochenem Kampfe gegen

die übermäßige Konkurrenz, zu seiner jetzigen Größe und Bedeutung emporschwang. Zeuge und Bürge dafür, daß man in industriellen Unternehmungen nie Steuerverweigerer sein darf, sondern bei Fleiß und Thätigkeit auch mit der größten Konkurrenz und Monopolisirung kämpfen kann. Schon die einfache Thatsache, daß die Newshy Compagnie, wenn sie, um die Konkurrenz der weit kleineren Lodzer Nähfabrik loszuwerden, ihre überhöhen Preise weit herabdrücken wollte, Hundert gegen Eins verlieren würde, ist ein schlagender Beweis dafür, daß Erfolge im Wettstreit mit Bekraker nur den Kürzeren ziehen, immer aber sie besiegen und beseitigen kann; weshalb wir denn auch der Firma L. Louri u. Comp., welche im Interesse der unzähligen Konsumenten zuerst den Kampf gegen die Monopolisirung aufnimmt und deshalb jegliche Unterstützung von Seiten derselben verdient, ein aufrichtiges „Glück auf“ wünschen.

Vom Selenehof.
In Selenehof bricht bereits, wie allüberall in den Gärten und Anlagen, das frische, saftige Grün hervor. Allsonntäglich versammelt sich hier ein zahlreiches besichtigendes Publikum, das sich bei den Klängen der Militärmusik im Freien ergeht, oder auch in den ausgedehnten Räumen der Scholung pflegt. Auch in diesem Jahre ist der Thierbestand vergrößert worden und bietet das Beschauen der zahlreichen Bierfässer und Bögel, unter denen sich prächtige Exemplare finden, viel Amusement.

Nichtigstellung.
In der Notiz unter dem Titel Vererbung in unserer Sonnabendnummer hat sich insofern ein Fehler eingeschlichen, als Jamblyski die entworbene Uhr nicht in der Schenke des genannten Herrn Krüger, sondern bei dem Schenker Berel Chaim Bat an derselben StraÙe wohnhaft, versteht hatte.

Aus Warschau.
In keiner Stadt, meint die „Gaz. W.“, leben so viel Menschen vom Billardspiel, wie in Warschau. Abgesehen von den Conditoriebesitzern, Restaurateuren und Markteuren, wistren in Warschau nicht wenig Personen, die, ohne irgend eine andere Beschäftigung zu haben, durch das Billardspiel nicht geringe Einkünfte beziehen und zwar ohne jedes Risiko, einfach durch betrügerische Operationen. Diese Billardspieler operiren gewöhnlich in folgender Weise: mehrere solcher, in Bezug auf das Meißer sich sehr elegant präsentirender „Herren“ bilden eine soltarische, aber geheime Gesellschaft; sie treffen in einer vorher bezeichneten Conditorei anscheinend zufällig zusammen und benehmen sich so, als ob sie einander völlig unbekannt wären; einer von ihnen beginnt nun mit einem der Stammspieler der Conditorei auf dem Billard eine Partie, natürlich um einen Gebetsatz, und verliert sie; hierauf anscheinend in Eifer gerathen, verdoppelt oder verdreifacht er den Einsatz so lange, bis sein Partner das Spiel aufgibt. Jetzt halten die übrigen Glieder der Bande den Einsatz gegen den hitzigen Spieler und gewinnen natürlich; dadurch verlockt, beginnt nun auch das anscheinende Publikum sich an den Einsätzen zu betheiligen; sobald aber diese eine bedeutende Höhe erreicht haben, ändert sich das Bild: der bisher beständig verlierende Hochkapler entpuppt sich als ein wahrer Meister des Billardspiels und leert schließlich Allen, die sich zur Betheiligung an Spiel verlocken ließen, die Taschen. Uebrigens ist das nicht die einzige Art, leichtgläubige Personen zu rupfen; die Hochkapler wenden mit Erfolg noch verschiedene andere Mittel an.

Aus Silesien.
Das Project der Gründung einer Montan-Gewerbeschule in Kielce ist von den Kielcer Kapitalisten und Industriellen sehr beifällig aufgenommen worden. Eine aus mehr als zehn Personen bestehende Gruppe Kielcer Einwohner hat, wie wir der „Gaz. Kiel.“ entnehmen, ihre Bereitwilligkeit erklärt, ein entsprechendes Gehälde für die projektierte Schule zu errichten.

Sportnachrichten.
Die Schüler von nicht weniger als 11 höheren Lehranstalten Berlins befinden sich bereits in eifrigem Training für das Schülerrudern um den vom kaiserlichen Kaiser ausgesetzten Ehrenpreis. Ueber eigenes Bootsmaterial verfügt allerdings nur das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium. Das Leibniz-Gymnasium und das königliche Luisen-Gymnasium, dessen neuer Direktor Dr. Kern schon in Frankfurt a./M. dem Rudersport hat halbigen lassen, haben sich dem Berliner Ruderklub, das Friedrichs-Realgymnasium der Sport-Vorwärts, das Luisenstädtische Realgymnasium dem Ruderklub „Hellas“, das Andreas-Realgymnasium dem Berliner Ruderverein von 1876, das Königstädtische Realgymnasium der Berliner Rudergesellschaft angeschlossen, während die Friedrich-Berbersche Oberrealschule und die 1. und 7. Realschule in Booten des Klubs „Union“ Aben, der zur Zeit auch noch mit dem Köllnischen und dem Luisenstädtischen Gymnasium in Unterhandlungen steht. Auch das Jalt Realgymnasium wird sich an der Regatta betheiligen. Der Vorsitzende des Klubs „Union“, Hr. Holz, hat Musterfahrten entworfen, die das Verhältniß der Schulen zu den Klubs regeln. Auch außerhalb Berlins wird neuerdings auf höheren Schulen eifrig das Rudern geübt, so in Bremen, Hannover, Magdeburg, Spandau, Stettin, Gartz, Frankfurt a./M. und in Bromberg. In Linzen hat der Magistrat 500 M. bewilligt, um den Rudersport auf dem dortigen Gymnasium einzuführen.

Bad Reichenhall, 27. April. Die Zahl der bis jetzt hier weilenden Kurgäste übersteigt jene der Vorjahre um bedeutendes. Das seit Wochen herrschende schöne Wetter begünstigt die Vorarbeiten zur Saison so sehr, daß vom Eröffnungstag derselben an — 1. Mai — im Kur-Rajon keine Arbeiten mehr vorgenommen werden müssen. Die meisten Obst- und Bierbäume stehen schon in voller Blüthe.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 28. April. Seine Erlaucht der General-Gouverneur von Warschau, Graf P. Schumalow, trifft am 28. April (5. Mai) in St. Petersburg ein.

Petersburg, 28. April. Wie die „Torg-Prom. Gaz.“ berichtet, war der Zustand der Saaten im Monat April in Rußland im Allgemeinen ein günstiger; die Wintersaaten waren zum größten Theil gut unter dem Schnee hervorgekommen. Der verhältnismäßig späte Beginn des Frühlings gilt für die Aussaaten als günstig, da man hoffen kann, daß das Wachsthum derselben schon nach den Morgenfrösten vor sich gehen wird.

Petersburg, 28. April. Wie die „Dzina“ meldet, ist der zuständigen Behörde das Projekt einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Sibirien und Turkestan eingereicht worden.

Moskau, 27. April. In einem Artikel unter dem Titel: „Kein Congreß möglich“ treten die „Moskowskaja Wjedomosti“ energisch gegen die Einberufung eines internationalen Congresses zur Durchsicht des japano-sinesischen Friedensvertrages ein. Diese Durchsicht müsse, nach den Worten der Zeitung, nur von den drei im Einverständnis handelnden Mächten vorgenommen werden; die Theilnahme der Uebrigen sei unwerthhaft und der Congreß überflüssig.

Auf der Verammlung der Moskauer Exponenten der VIII. Abtheilung der allrussischen Kaiserlichen Ausstellung vertheilten die 174 anwesenden Exponenten, nach der Mittheilung des Präsidiums S. T. Morosow über verlangte Zahlung von 50,000 Rubl. für Einräumung genügenden Raumes, die Summe mit 73 Rubl. 50 Kop. auf den Quadratsaden.

Die Moskauer städtische gegenseitige Feuerversicherungs-Gesellschaft beabsichtigt die Prämie auf Immobilien nach 7jähriger Versicherung herabzusetzen.

Paris, 28. April. Die Regierungsgegner erheben immer lauterem Anspruch gegen Frankreichs Vorgehen in Ostasien, der Gedanke des Zusammengehens mit Deutschland ist ihnen unentzäglich. Rerohant schreibt zu „Soleil“:

Vor 25 Jahren hat Deutschland uns Sclap-Lothringen genommen, ohne daß irgend ein Einpruch in Europa laut geworden wäre, heute erhebt Deutschland Anspruch gegen Japans Vöbergreifung von Korea. Deutschland giebt nicht zu, daß Macht vor Recht gehe, wenn es sich um marichsurische Gebiete handelt. Die Japaner haben uns nie Böses gethan, wir haben zu ihnen immer die herzlichsten Beziehungen unterhalten, wir haben sie selbstgefällig die Franzosen des äußersten Ostens genannt, und jetzt sollen unsere Kanonen sie gemeinschaftlich mit deutschen Kanonen beschließen?

In „Gaulois“ zeigt Arthur Meyer, daß in den japanischen Gewässern deutsche Schiffe leicht in die Lage kommen könnten, französischen beizustehen, sie vielleicht zu retten, und er fragt, wie dann die Soldaten, die in Ostasien Freunde, Verbündete, Waffengefährten, vielleicht zu Dank Verpflichtete geworden seien, in Europa noch Feinde bleiben könnten, ob die Regierung wohl die möglichen Folgen ihrer Politik bedacht habe?

Paris, 28. April. Bei der Durchsicht durch den Suezkanal sprangen 16 Mann der Fremdenlegion von dem nach Mabagastar fahrenden Transportdampfer „Siban“ über Bord und erreichten schwimmend das Land. In Port-Said wurden dieselben wieder festgenommen.

Paris, 28. April. Der Radfahrer Medinger wurde von seiner Gattin aus Eifersucht niedergeschossen und war auf der Stelle todt; seine Frau entlebte sich gleichfalls.

Brüssel, 27. April. In Laeken ist in der Schaustellung „Venedig in Brüssel“ das Dach des im Van befindlichen Zirkus eingestürzt und riß 17 Arbeiter mit sich. Von diesen sind 11, darunter 3 schwer, verwundet.

London, 28. April. John Denny, Schottland, fand eine schwere Grabenexplosion statt. 164 Bergleute wurden gerettet. 13 sind, wie man annimmt, umgekommen.

London, 28. April. Aus Denny kommt die telegraphische Mittheilung, daß aus der Dunin-place-Grube bisher zehn Leichen herausgeschafft wurden, drei Bergleute werden noch vermißt.

Shanghai, 28. April. Aus Peking wird berichtet, daß Li-Hung-Tschang in Ungnade gefallen sei; die Kriegspartei hat Oberhand gewonnen; das Leben Li-Hung-Tschangs ist bedroht. Die allgemeine Meinung liegt ihn der Bestrafung an; er habe China absichtlich in die Hände Japans ausgeliefert.

Welden, 28. April. Im Fuchsmühler Bauerprozeß wurden 23 Angeklagte freigesprochen; die übrigen erhielten 14 Tage bis 4 Monate bis 15 Tage Gefängniß. Zwei der Angeklagten wurden zu 683 Mark 67 Pfennig Geldstrafe verurtheilt.

Die höchste Strafe erhielt der Bürgermeister Joseph Stod. Die Krämer Pappenberger und Keger, die ebenfalls eine fahrende Rolle gespielt hatten, wurden zu je 4 Monaten verurtheilt.

Greystown, 27. April. Eine Abtheilung englischer Seefedaten landete in Corinto und besetzte, da sie keinerlei Widerstand fand, sofort die öffentlichen Gebäude.

Admiral Stephensen verlangte die Entwaffnung der Besatzung von Corinto und die Auslieferung ihrer Munition an die Engländer.

Lübeck, 27. April. Die deutsch-nordische Handels- und Industrie-Ausstellung wird trotz erheblicher Erweiterungsbauten statt am 27. bereits am 21. Juni eröffnet.

Wilhelmshaven, 27. April. Prinzess Wilhelm ist heute Nachmittag nach Ostasien abgegangen.

Spinal, 27. April. Der Damm, welcher das sehr bedeutende Wasserreservoir des Oskanals in Bouzey bei Spinal schützte, ist heute Vormittag in einer Länge von 100 Metern gebrochen. Vier Ortshäuser sind zum Theil zerstört worden; bisher wurden 38 Leichen aufgefunden. Die Verluste werden auf mehrere Millionen geschätzt.

Das Wasser der Reservoirs von Bouzey hat sich bei Romezy und Chatel, ungefähr 15 Kilometer von Bouzey entfernt, in die Mosel ergossen. Dabei sind 8 Personen ertrunken. Auf der ganzen Strecke ist der Schaden enorm; er wird auf 50 Millionen Francs geschätzt. Ueber 50 Menschen dürften ums Leben gekommen sein.

Paris, 27. April. Sieben Kilometer von Spinal befindet sich das Hauptwasser-Reservoir des großen Kanals de l'Est. Dasselbe enthält durchschnittlich sieben bis acht Millionen Cubimeter Wasser. Dieses Reservoir ist nach dem Moselthal zu abgesehlossen durch einen 500 Meter langen, durchschnittlich 20 Meter hohen, an der Basis 20 Meter breiten und 9 Meter tief fundamentirten und gemauerten Damm. Derselbe wurde im Jahre 1884 aufgeführt, 1889 fertiggestellt und galt für absolut sicher. Heute nun wurde die ganze Gegend von einem donnerartigen Getöse in große Aufregung versetzt, und unmittelbar darauf ergoß sich die ungeheure Wassermasse des Kanalreservoirs über das Thal. Der Damm wurde an irgend einer bisher unbekanntem Stelle wahrscheinlich vom Wasser langsam unterminirt. Das wild daherrasende Wasser riß auf seinem Wege moselwärts all s vor sich mit. Der Flecken Bouzey wurde total vernichtet, seine Bewohner, einige siebenzig Personen, werden bis auf W. nige vermißt. Auch vier andere kleine Orte haben schwer gelitten. Gefunden sind bis jetzt zweiundvierzig Leichen und zahllose Cadaver von Hausthieren. Viele Leichen sind aber zweifellos von dem Strome mit fortgerissen worden. Der Schaden befreit sich auf mehrere Millionen Francs. Eine Anzahl Militär und mehrere Regierungs-Ingenieure begaben sich sofort an den Ort der Katastrophe.

Latbach, 27. April. Der Minister des Innern, Marquis Bacquehem, traf heute früh hier ein und beichtigte eingehend die durch das Erdbeben angerichteten Verheerungen. Der Minister äußerte, er habe sich die Lage kaum so schlimm vorgestellt, und versprach die wohlwollendste Berücksichtigung aller berechtigten Wünsche seitens der Regierung.

Rom, 27. April. Vor dem Tribunal von Camerino wurde heute ein sensationeller Proceß verhandelt. Auf der Anklagebank saßen der Sohn und die Frau des Unterpräfecten (Landraths) von Camerino unter der Anklage des Diebstahls resp. der Beihilfe dazu. Der junge Mann, der die Rechte studirt, hatte in seinen Geldverlegenheiten mehrere Doppelcentner noch nicht erledigter Akten aus dem Archiv entwendet und unter Beihilfe seiner Mutter sowie einer dritten Persönlichkeit bei Händlern in der Stadt verkauft. Die Sache wurde dadurch ruckbar, daß die Bewohner von Camerino ihre Einläufe in Alten allerjüngsten Datums eingepackt erhielten. Man leitete sofort eine Untersuchung ein, welche die Verfolgung des Unterpräfecten, sowie die Erhebung der Anklage gegen seinen Sohn und seine Frau zur Folge hatte. Die heutige Verhandlung endete mit der relativ milden Beurtheilung des Sohnes zu 41 Tagen, der Frau zu 20 Tagen Gefängniß.

Industrie, Handel u. Verkehr.

— Zum Bau neuer Chaussees im Westgebiet in einer Gesamm Länge von 891 Werst find dem Ministerium der Wegcommunicationen in diesem Jahre 2,400,000 Rubel angewiesen worden.

Bericht über die Lage der Berliner Textilindustrie. (Originalbericht.)

Berlin, den 26. April.
Die anhaltend feste Tendenz auf den Baumwollgarnmärkten veranlaßte auch in dieser Woche größere Umsätze in Baumwollengarnen.
Spinver, die sehr gut beschäftigt sind, lehnen alle Untergebote, welche von Seiten der Käufer gemacht werden, ab. R. higer war der Verkehr in wollenen Garnen, obwohl auch für diese die Preisentendenz als fest bezeichnet werden darf. In Jutearten fand ein regelmäßiges Geschäft statt. Der Stoffmarkt war in dieser Woche nicht besonders lebhaft. In der Hauptsache fanden in Confectionsstellen (Winterwaaren) Umsätze statt, jedoch zu Preisen, welche für die Verkäufer kaum nutzbringend sind. Befriedigender g. haltete sich der Verkauf in Damenkleiderstoffen, in denen die Zwischenhändler von den Lagern noch beträchtliche

Mengen abstoßen konnten. Die Teppichfabrikanten, bei denen sich der Verkauf ruhiger gestaltet hat, sind mit Lieferungsausträgen noch gut versehen. Still ist der Verkehr bei den Strumpfwaarenfabrikanten, auch in der Shawl- und Tücherbranche ist die Lage kaum eine bessere geworden. Das Wollgeschäft bietet keine Veranlassung zur Berichterstattung.

Freunden - Liste.
Grand Hotel. Herren: E. Bruns aus Hannover, A. Rasnow aus Moskau, J. Karnat, S. Rahn und G. Rosenblum aus Moskau, J. Müller aus Bradford und E. Kraft aus Breslau.
Hotel Victoria. Herren: Schlime und Fingerhut aus Ralisch, Erbe aus Tomahom, Dintel aus Dresden und Schner aus Stobom.
Hotel Polski. Herren: Jofsewicz, Sand, Steptowski und Galdler aus Warschau, Schönberg und Grünblatt aus Riga, Schylenst und Raciowski aus Ralisch, Rosenberger und Schif aus Breslau und Trabczynski aus Szarab.

Witterungs-Bericht
nach der Beobachtung des Optikers Herrn Biering.
Lodz, den 29. April.
W. iter: Schön.
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 10 Wärme
Mittags 1 " 15 "
Nachmittags 6 " 13 "
Barometer: 748 gefallen.
Windrichtung: Ofen.
Maximum 15 Wärme
Minimum 8 "

Cours-Bericht.
Berlin, 29. April 1895.
Gold-Cours 100 Rubel 219.20.
(Gestern —.)
Ultimo 219.25.
(Gestern —.)
Warschau, 29. April 1895.
(Gestern —.)
Berlin 45.80
London 9.32 1/2
Paris 37.17
Wien 76.75

Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält 10 Seiten.

Объявление
отъ Президента города Лодзи.

Въ минувшемъ году мною было замечено, что въ некоторыхъ мѣстностяхъ города Лодзи при возведеніи новыхъ и капитальномъ ремонтѣ уже существующихъ зданій, невозможно было избежать употребленія материаловъ извѣстныхъ частей улицъ съ видными ущербомъ для свободнаго по нимъ движениа, въ особенности для колесной ѣзды.
Между тѣмъ весьма печальное положеніе зданнаго города, по условіямъ грузового въ немъ движениа, вовсе не позволяетъ на заніи при постройкахъ и ремонтѣ зданій, хотя бы нѣкоторой части улицъ по слишкомъ малой, недостаточной ширинѣ для этого движениа.
Принимая во вниманіе, что съ послѣдовавшимъ 23-го Марта сего года, съ разрушенія Его Превосходительства Господина Петровскаго Губернатора, открытымъ строительнымъ сезономъ въ городѣ, уже началось производство каменныхъ работъ, что для совершенной оцѣнки всехъ оконченныхъ построекъ въ предшествующіе годы, въ настоящее время неоткудагубернскихъ домовъ каплъ фронтонныхъ такъ и надворныхъ, а равно фабричныхъ зданій, по распоряженію Его Превосходительства Господина Начальника губерніи, назначенъ предѣльный срокъ 1 Сентября текущаго года, а для устранения случаевъ подобнаго саможва, оцѣнку необходимыхъ предпринять г. домовладѣльцевъ, фабрикантовъ и ихъ заступителей, а также предпринимателей строительныхъ работъ, что заніи при постройкахъ и ремонтѣ зданій хотя бы нѣкоторой части улицъ каплъ равно саможва на нихъ строительныхъ материаловъ безусловно не дозволяется.
Но прежде чѣмъ приступить къ постройкѣ домовъ или къ капитальной починкѣ уже существующихъ строеній, г. г. домовладѣльцы недвижимостей согласно полицейскимъ правиламъ о праніи мѣръ для огражденія общественной безопасности, обязаны оговоривать мѣста построекъ временныхъ заборовъ на такомъ пространствѣ, что бы вполне обезопасить проодичающаго около сихъ построекъ людей отъ умисловъ и умисловъ гонимыхъ быть причапенными падающими сверху материалами.
Если же по тѣснотѣ мѣста онанется невозможнымъ устройство временныхъ заборовъ, то слѣдуетъ устранить досчатые сплошные крыши въ видѣныхъ проулахъ мѣстовъ и вообще принимать мѣры въ огражденіи проходящихъ отъ падающихъ материаловъ; для удобства же нѣмеходнаго сообщенія, вдоль такихъ заборовъ рейнгоны должны быть покрыты прочными деревянными мостовицами.
Городъ Лодзь, Апрель 12 дня 1895 года.
Президентъ города Лодзи: Ценковскій.

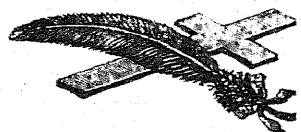
Teatr Łódzki „Victoria.“

Dzis, we Wtorek, dnia 30-go Kwietnia r. b.:
Ostatnie przedstawienie w sezonie zimowym.

Pożegnalny występ i benefis
p. Heleny Marczełlo,
primadonny komedii i dramatu teatrów rządowych warszawskich. 3512

„Nieuwziciwi.“

Sztuka w 3-eh aktach G. Rowetta, tłumaczył z włoskiego Land.
Na swój benefis uprzejmie zaprasza
Helena Marczełlo.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere theure Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Eleonore Friederike Ehardt,

geb. Mätzold

im Alter von 75 Jahren, Sonntag Nachmittag 6 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Główna-Strasse, aus statt, wozu alle Verwandten, Freunde und Bekannten eingeladen werden. 3558

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine Moskauer Fabrik technischer Bedarfsartikel für **Baumwoll- und Woll-Manufacturen** sucht eine tüchtige Kraft mit techn. Kenntnissen, der russischen Sprache womöglich mächtig, als Verkäufer. Offerten mit Gehaltsanprüchen sind zu richten an die Expedition d. Nig. unter Ct. 203. 3547

Ein herrschaftlicher Kutscher,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Actiengesellschaft der Manufacturen von J. Heinzl 3555

„L'URBAINE“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Im Russischen Reiche thätig, kraft der Allerhöchst erteilten Erlaubniß vom 2. Juni 1889,

Nimmt unter günstigen Bedingungen Lebens-Versicherungen nach allen möglichen Kombinationen an, sowie auch Unfall-Versicherungen, deren Prämienzahlung mit dem Tode des versicherten Vaters oder Vormundes aufhört und das Kind bei Volljährigkeit das ganze versicherte Kapital erhält, außerdem bezahlt die Gesellschaft vom Datum des Todes des Vaters oder Vormundes an je 4% jährlich von der versicherten Summe für Erziehungslosene des verstorbenen Kindes bis zur Auszahlung des ganzen Kapitals.

Vom ersten Jahre der Versicherung an erhalten die Versicherten einen Gewinnanteil, welchen die Gesellschaft „L' Urbaine“ nicht von der alljährlichen Prämie berechnet, sondern von der ganzen Summe der bezahlten Prämien, oder sie erhalten

eine Ergänzungsversicherung im Falle von Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit

auf deren Grund die Gesellschaft von dem Versicherten die während der Krankheitsdauer fälligen Prämien nicht verlangt und im Falle der Arbeitsunfähigkeit oder Verhinderung 2% des versicherten Kapitals unversäglich ohne Rücksicht auf den Termin der Police auszahlt; das übrige Viertel der versicherten Summe bezahlt die Gesellschaft am Termin der Police dem Versicherten oder seinen Erben

Haupt-Repräsentation für das Königreich Polen: Bauhaus von **Mieczysław Epstein**, Warschau, Majowiecka 9.

Haupt-Agentur für Lodz und Umgegend: **Herman Rajgrodzki**, Piotrkowska N. 11a. 3020

Weizen-Stärke- u. Dextrin-Fabrik

von

E. T. Neumann,

Lodz, Ecke Północna- u. Solnastr. 1664
Telephon-Verbindung Nro. 632.

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmer'sche Heilanstalt

Görbersdorf i. Schl.

Chefarzt **Dr. Achtermann**, Schüler Brehmer's. seit 1874 bestehend. Aufnahme jederzeit. St. Proszp. kostenfrei d. b. Fern. 1183

täglich grosse Zauber-Vorstellungen!!!

An der Ecke der Grünens- und Petrikauer-Strasse, in einer eigens dazu errichteten Schaubude, finden

statt. Unte Anderem: Breudtoren aus der Geisterwelt. Das indische Cabinet der Ris Dietta Gravitka. Die in der Luft frei schwebende preisgekrönte Schönsitt. Die Mar-moubrant des Professors Viskomion.

Die Schaubude ist täglich von 12 Uhr Mittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. Entree 20 Kop. — Kinder und Unterweltlars 10 Kop.

Um zahlreichem Besuche bitten Hochachtungsvoll **Geschwister Fay.** 3181

Lodzjer Thalia-Theater.

Sente, Dienstag, den 30. April 1895: Zum 2. und letzten Male:

Die beiden Reichenmüller.

Ein lustiges Lebensbild in 3 Akten und einem Vorspiel.

Auf der Landstraße

in 1 Akt von Anton Anno. Musik und Scen-plais von Franz Roth.

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend, den 4. Mai 1895:

Erstes Gastspiel des Fräulein Jenny Groß und der Herren Arthur Häder und Heinrich Franke.

Große Novität! Große Novität! Zum 1. Male:

Madame Sans-Gêne.

Große Schicksal-Novität in 4 Akten von Victorien Sardou.

Catherine, Herzogin von Danzig, Fräulein Jenny Groß als Gast

Lefebvre, Marschall, deren Gatte, Herr Heinrich Franke als Gast.

Napoleon I., Arthur Häder als Gast.

Die Direction des Thalia-Theaters: Albert Rosenthal. 3500

Lodzjer Thalia-Theater.

Den vielfachen aufgetauchten, irrigen Behauptungen, das Gastspiel der dramatischen Künstlerin

Fräulein Jenny Groß, e fien Saloname des Vesting-Theaters in Berlin, fände in dieser Saison nicht mehr statt, begegne ich heute mit der gefälligkeit zu berücksichtigenden, bestimmten Mitteilung, daß die gefeierte Künstlerin bereits nächsten Donnerstag, den 2. Mai, unwiderwärtlich feststehend hier eintrifft, und am Sonnabend, den 4. Mai in der Aitelrolle des sensationellen Original Lustspiels von Victorien Sardou:

Madame Sans-Gêne

zum ersten Male hier auftritt.

Welche Bedeutung der ebenso schönen wie berühmten Künstlerin, vermöge der wahrhaft klassischen Darstellungweise ihrer „Madame Sans-Gêne“ in der ganzen gebildeten Welt beigemessen wird, ist schon allbekannt, als daß es noch eines besondern Hervorhebens derselben bedürftig.

Die größten Blätter Deutschlands wie des Auslandes haben zur vollkommensten Gemüthe dargehen, daß Fräulein Jenny Groß in dieser Rolle keine Rivale habe und diesem Urtheile schloß sich noch vor einigen Tagen, gelegentlich der 2. O. Aufführung des sensationellen Stückes auch Victorien Sardou, der berühmte Verfasser desselben, in einer für Fräulein Groß außerordentlich schmeichelhaften Weise an.

Wenn ich heute noch hinzufügen, daß das einen großen Apparat erfordernde, berühmte Stück ungekürzt und in splendorvoller Ausstattung zur Aufführung gelangt, so will ich damit nur das gethan haben, daß die mannigfach aufgetauchten, schädigenden Gerüchte, es würde Mangel an ungeübten Personals vieles vorgefallen werden müssen, aus der Luft gegriffen sind, beziehungsweise auf unthätiger Eifersucht beruhen, daß ich im Gegentheil sämtliche Rollen angemessen zu besetzen in der Lage war, und vermöge der ungemein zahlreichen, strengen und eingehenden Proben wohl auch zu der Erwartung berechtigt bin, es werde die hiesige Aufführung selbst die-jenigen Herrschaften voll auf befriedigen, die Gelegenheits hatten, das Stück an größeren Bühnen zu sehen.

Hierzu dürfte namentlich aber noch die That-sache wesentlich beitragen, daß außer Fräulein Jenny Groß auch den in der Theaterwelt rühmlichst bekannten Herrn Arthur Häder, Oberregisseur des Pränner Stadttheaters, und Heinrich Franke, Regisseur des Carltheaters in Wien, gleichzeitig mit Fräulein Jenny Groß zu einem sechs-maligen Gastspiele hier eintrifften und zwei Hauptrollen: „Napoleon I.“ und „Marschall Lefebvre“ spielen werden, wie solches bereits an 30 Abenden in Dresden geschah, gelegentlich des Gastspiels der Künstlerin dafelbst.

Die Preise der Plätze werden trotz der enormen Kosten überraschend civile sein, damit alle Klassen und Stände der Gesellschaft sich an dem erregnisvollen Gastspiele zu betheiligen und zu erfreuen vermögen.

Lodz, d. 28. April 1895.

Hochachtungsvoll **Albert Rosenthal.**

Für das Gastspiel von Fräulein Jenny Groß sind die Preise der Plätze die folgenden:

1 Balkonloge	zu 6 Personen	Rubel 12.00
1 Parquetloge	„ 4 „	8.50
1 l. Parquetloge	„ 2 „	9.50
1 Rangloge	„ 6 „	5.00
Hierzu 20, resp. 10 Kopeln für die Armen.		8.50
1 Parquetstg	1.—6. Reihe	Rubel 2.50
1 „	7—10. „	2.00
1 „	11—13. „	1.50
1 „	14—15. „	1.00
Balkon 1. Reihe, 1 Stg		2.50
„ 2. u. folgende Reihe, 1 Stg		1.50
Hierzu 5 Kopeln für die Armen.		0.60
2 Parquet	Rubel 0.60	
Amphitheater	„ 0.40	
Gallerie	„ 0.25	

Die Direction.

Süheraugen

Warzen und Haut-Abdrücke vertilgt vollständig die Flüssigkeit

„Mirago“

in Schachteln à 50 und 30 Kop.

Haar-Conservierungsmittel à Flacon N. 1 und 55 Kop.

St. Górski, 3546

Warschau, Defino-Strasse Nr. 4

Ein freundliches Zimmer

mit oder ohne Möbel ist an einen Herrn per sofort zu vermiethen. Benedikten-Strasse Nr. 20, Wohnung Nr. 8—9. 3533

Nicht dagewesen! Neu! Praktisch!

Wir empfehlen die neu herausgegebenen Cigaretten:

„Surprise“, 25 Stück 25 Kop.

„Nowinka“, 25 „ 20

aus echtem türkischen Tabak hergestellt u. in „bequemen und eleganten Cigarettenstücken verpackt.“

Außer den obenwähnten Cigaretten empfehlen wir auch unsere Cigaretten:

„Mir“ zum Preise von 60 Stk. pro 100 Stück in Packungen zu 5, 10, 25, und 100 Stück

SAATSCHY & MANGOUBY,

Tabakfabrik in St. Petersburg.

Hauptniederlage für das Königreich Polen: Warschau, Bagnostr. Nr. 2, für Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 17 im Hofe. 3190

Zu haben in allen Tabakläden.

Martha.

Elegante Damen-Garderobe wird angefertigt im Atelier bei

Martha Löffelbein,

Gasse Benedikten u. Wulczanskastr. Nr. 33, 2. Etage. 9087

Teichels Weizen-Malz-Kaffee,

in Geschmack und Nährwert der Vorkaffee.

Dresdener Kaffeeerzeug-Fabr., vorm. Teichel & Glasse, Meißner-Dresden.

Vorzüglich in den meisten Colonialwarenhandlungen.

per 1/2 Kilo-Paket 35, und per 1/4 Kilo Paket 18 Kop. sowie ausge- uogen per Pfd. 20 Kop. ne kann en gros & en détail die Hauptniederlage

W. Patzer & Comp.,

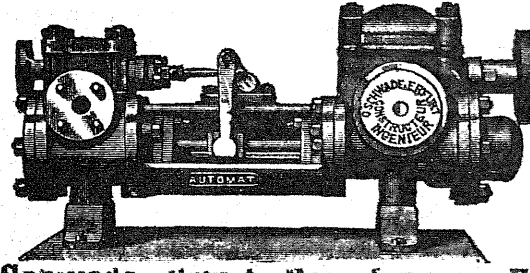
Ecke Petrikauer- u. Ewangelicka-Strasse. 2942

„Automat“ Dampfmaschine

Geignetste Kessel-Speisepumpe

2933

Feuersprize, Reservoir-pumpe, Bergwerks-pumpe, Schlachtpumpe, Schlaumpumpe.



resigie Leistung, wunderbarer ruhiger Gang

Otto Schwade, Erfurt, Dampfmaschinen-Fabrik.

Verteiler für Russland u. c.: B. NEPROS. & Co., Lodz. - Telephon-Verbindung.

Massage-Gymnastik

„Camp“ und warme Bäder, tolle Massage, Sanatorium, Aufrechtergymnastik. O. Haugwitz, Petrikauer Straße Nr. 56, Sprechstunden von 1—4 Uhr 30 8

Ein möbliches 353

Front-Zimmer

mit Bedienung ist in einer Familie für einen ar-fändigen Herrn vom 1. Mai zu vermieten. Zawadzkastrasse Nr. 25, Wohnung Nr. 8.

2 Zimmer

und Küche per 1. Juli zu vermieten. Grüne-Strasse Nr. 26. 3552

Ein Streicher u. ein Reiber.

die gleichzeitig Dachdecker sind. können sich melden bei S. H. Ciesielski, Zachodniastraße Nr. 270/66 3549

Ganna Dwojre

poterla swoje swiadectwo na swobodnoe pro-zhivanie, wydanne Magistratom g. Lodzi i prosit naszednago predstaviti takowoje w Magistrat. 3521

Федоръ Бухгольцъ и Марьянна Кравчикъ

потерла свои легитимационныя книжки. Намедний такowoje благоволят отлатъ въ Magistratъ г. Лодзи. 3528

Юсифъ Ольштейнъ

потерла свои легитимационную книжку, выданную Magistratomъ гор. Лодзи. Намедний благоволятъ представить такowoje полицаи. 3566

Potrzebne

są zaraz zdolne staniczarki, spódniczarki podrepczne. Zielona 3, drugie pietro. 3553

Нахме Эйзенштейнъ
потерла свой билетъ на swobodnoe pro-zhivanie, wydанный войтомъ г. Радошова. Намедний благоволят отлатъ такowoje полицаи. 3522

Мошекъ Манесь Гарфункель
потерла свою легитимационную книжку, выданную Magistratomъ гор. Лодзи. Намедний благоволятъ представить такowoje въ Magistratъ гор. Лодзи. 3523

Юсифъ Вержицкий
потерла свое swiadectwo na swobodnoe pro-zhivanie, wydanne местнымъ Magistratomъ. Намедний благоволят отлатъ такowoje въ Magistratъ гор. Лодзи. 3520

Юсифъ Видера
потерла свой вречный билетъ на swobodnoe pro-zhivanie въ г. Лодзи, выданный Magistratomъ г. Лодзи до получения новаго паспорта. 3 57

Ein halbedeckter Bolant

ist zu Hochzeiten und Taufen zu verdingen bei

Emil Müller, 3529 Petrikauerstrasse Nr. 69 / 225.

Dr. L. Bondy

hat sich nach längeren Special-Studien im Ausland in Lodz niedergelassen.

Innere und Kinder-Krankheiten. Sprechstunden von 3—10 Uhr früh und von 4—6 Uhr Nachmittags. Gasse Wulczanskastr. u. St. Benediktenstr. 39, Haus Nr. 3097

Kuhpocken-Impfung.

Stets frische Lympe zu haben

Echte Riltensmilch

zur Erhaltung einer guten weißen Haut; sehr leitetseifen, Parfums u. Cosmetiques empfohlen

Arno Diemel, 2219 Nowol. (Ortels)-Strasse Nr. 1.

Eine Lodzer Kaffee-Gesellschaft.

„Marianne“, so heißen mehr oder weniger alle Lodzer Dienstmädchen, „Marianne! — Geh mal sogleich zu Sprackowski und bringe frischen Kaffee und dann gehst Du nach Kuchon zu Roszkowski, Du weißt ja die Conditorei da, wo —“

„Wo der reiche Herr die ganze Straße hat, da gleich bei, ich weiß schon!“ meinte Marianne, die es für ihre heilige Pflicht und Schuldigkeit hielt, die pani immer so schnell als möglich zu verstehen.

„Ja, ja. Und dann gehst Du zu Zende in die Konstantiner Straße und bringst Zwieback, dort sind sie gerade 5 Kop. billiger, und sieh zu, daß Du von Roszkowski einen Pappsteller mit Stemenbrud erhältst, dann legen wir die Zwieback dort hinein und sie schmeden der Frau Fabrikant Johansohn gerade so gut, als ob sie direct von dem von ihr so sehr gerühmten Conditorei stammen. Und dann vergiß nicht die große Bude bei Conrad abzuholen, die ich dort gestern bestellt habe.“

„Da kann ich doch alles mit eins bei Conrad kaufen und — schon!“ meinte die Küchensee.

„Nein was Du impertinent bist! jetzt gehst Du gleich und daß Du nicht wieder unterwegs an den Ecken stehen bleibst und schwachst. — Nun vorwärts!“

„Aber Herr kommt gleich zu Mittag und da ist nichts von fertig.“

„Nach nur daß Du fortkommst. Wir essen eben dann mal kalten Aufschnitt. Den Pappsteller vergiß nicht, der alte ist nicht mehr zu brauchen, die Kinder haben ihn in des Herrn Jagdhütel gesteckt und jetzt riecht er mit Consequenz nach Zuchtleber. Die Bude bringe recht behutsam, sonst sieht sie wieder so aus, als hätte jemand den Zuckerberguß abgenascht, wie voriges mal, wo Frau Johansohn ihre abscheulichen Glossen darüber machte.“

Marianne ging und auf der Treppe schwur sie sich noch hoch und theuer, nicht länger, als bis zum Ersten zu bleiben, denn die ewige Lauferei könne einem doch schließlich zu die werden.

Die Kinder, die nach einem Butterbrod verlangend, in die Küche kamen, wurden schleunigst in's Zimmer zurückgepebirt. Die Älteste, die Mary, zog ein schiefes Gesicht und brumnte, es sei unerhört, die Kinder verhungern zu lassen, weil einige böse Tanten Kaffee trinken können, aber ein Klaps auf das ungewaschene Mündchen — zum Kinderwaschen war bisher keine Zeit gewesen — machte sie sofort verstummen, wenigstens hörte man aus dem stoßweise hervorbre-

chen, von Schluchzen unterbrochenen längeren Perioden, in denen die geklappte Mary sich im Zimmer erging, nichts deutlich heraus.

Jetzt kam der Mann. Brummen verzehrte er das, was ihm als Mittagessen vorgelegt wurde und konnte es nicht unterlassen, einige abfällige Bemerkungen zu machen, über Vernachlässigung des Mannes, einiger alten Klatschbasen wegen, über die jammervolle Ordnung im Hause, da nicht einmal zu den Maßzeiten das Dienstmädchen da sei, um zu bedienen, zc. zc.

Einige Thränen unterdrückte sie und athmete erleichtert auf, als er früher als gewöhnlich wieder in's Geschäft ging. Durch doppelte Sorgfalt für ihn, versprach sie sich, das Versäumte nachzuholen.

„Na endlich kommen sie, Marianne! Schnell jetzt die Kinder gewaschen und frisch angeleibet; Mary zieht das neue Blaue an mit den breiten weißen Spitzen. Den Tischläufer legen sie über das Tischstuch. Ich selbst werde schon alles in der Küche besorgen. — Ah es klingelt, gewiß die Frau Fabrikant Johansohn, die kann ja nie schnell genug da sein. Nun machen sie hurtig, erst die Kinder, dann schnell den Kaffee, das Wasser kocht bereits.“

„Ah! guten Tag, Frau Johansohn, sie sehen wieder um mehrere Jahre jünger aus!“

„Guten Tag, meine Liebe, nein haben sie rosigte Backen; ja sie können sich kaum vorstellen, wie sie wieder prächtig aussehen!“

Unwillkürlich dachte die Hausfrau daran, daß ihr neulich von Fr. Müller hinterbracht worden war, Frau Johansohn hätte über sie geäußert, sie sehen aus wie eine magere Ziege. Es wurde Platz genommen und Fr. Johansohn nahm bereits zum so und sovielten Male das Photographalbum vor, um sich immer wieder darüber zu äußern, daß sie es wohl kaum dulden würde, wenn ihr Mann so viele junge Damen, die er aus seinen Junggesellenjahren kenne, im Familienalbum unterbringe. Daß sie neulich einen ganzen Stoß an ihren Gatten gerichteter Liebesbriefe einer „ansprechenden“ Bühnenercheinung, wie der Kritiker zu sagen pflegte, in der zufällig unverschlossenen Schublade ihres Mannes entdeckt hatte, worüber Fr. Müller nun schon seit einer Woche alle Bekannte, die sie nur irgend aufreiben konnte, zu unterrichten bestrebt war, verschwiegen sie dabei natürlich.

Nun war auch Fr. Müller erschienen und sofort von Frau Johansohn bemerkt worden, daß sie einen nagelneuen Frühjahrschut habe, der ihr zu Gesichte stehe, wie nur irgend möglich. Fr. Müller renommierte natürlich sofort über die Billigkeit des Gutes, den sie, Dzielnastraße Nr. 30, bei der sehr geschickten Modistin gekauft hätte. Ueber ihr spitziges, ein wenig runzeliges Gesicht zog ein ediges Lächeln und in den Höhlungen, die bei ihr die Stelle der Wangen einnahmen, schien es sich zu röhren — oder war die Röthe

schon vorher dagewesen, ein Verdienst der Drogenhandlung der Frau Bisteca.

Nun war Fr. Müller da, eine Garantie dafür, daß die Unterhaltung nicht mehr trocken konnte, also ein günstiger Moment für die Hausfrau, in die Kinderstube und Küche zu schlüpfen.

Da sah Mary auf einem Schemel, sie als ältteste hatte in Abwesenheit der Magd die Mutterpflichten in der Kinderstube übernommen und wickte soeben ihrem Brüderchen die Stiefel, wobei ein beträchtlicher Theil Wäsche an ihrem blauen Kleide bleibe, mehr als zu diversen Stiefeln der ganzen Familie gereicht hätte. Nun gab es wieder Arbeit, das Blaue in die Wäsche und das zwar ältere, aber immer noch repräsentable Rothe kam an seine Stelle.

„Nun, Du bist ja ein großes Mädchen, zu knäpfen kannst Du Dir das Kleid selbst“, und damit eilte die besorgte Gastgeberin in's Speisezimmer, wo sie die Entdeckung machen mußte, daß auf dem Tischläufer ein nicht unbedeutender Kaffeekleck die Harmonie des hübschen Arrangements löste. Hausfrauen sind erfindertisch; sofort prangte der Blumentopf mit den blühenden Hyazinthen auf dem Tische und der fatale Fleck, der gewiß Frau Johansohn und ihrer speziellen Busenfreundin, Fr. Müller, Veranlassung zu peinlichen Erörterungen gegeben haben würde, war glücklich verdeckt.

Im Salon hatten sie sich endlich versammelt, es waren nun alle da, in festlichem Gewande, die geladen waren, selbst Frau Baumann, deren Mann nur eine mittlere Stellung einnahm und die infolge dessen stets roth wurde, wenn man von ihr sprach. Uebrigens hatte sie bereits seit sechs Monaten niemanden zum Kaffee geladen — eine unverzeihliche Unterhaltungssünde. Sie war es aber gerade, die etwas über den Ingenieur K. wußte, der so gut wie mit der reichen Tochter des Großindustriellen J. verlobt war. Bei der Sturmfluth von Fragen wurde die kleine rundliche Frau ganz verlegen.

„Nein“, meinte Frau Johnson, einem solchen hergelaufenen Menschen seine leibliche Tochter zur Frau zu geben! Ich thäte das nicht. Man weiß ja gar nicht, ob er überhaupt Vater und Mutter hat, wer die guten Leuten sind und was sie sind, wird man wohl nie erfahren.“

Dabei vergaß die gute Seele zu erwähnen, daß sie ihre Tochter einem bekannten Fabrikanten gegeben, der kurze Zeit darauf bankrott machte, wobei auch die Mitgift der Tochter den Weg alles Fleischtlichen ging.

„Ja, ja, die Männer! seufzte Fr. Müller. Sie wurde immer melancholisch, wenn das Gespräch diese Sorte des Menschengeschlechtes betrafte, offenbar hatte sie ihnen ewige Fehde geschworen, weil kein einziger, und ihrer waren doch so viele, an den Spitzigkeiten ihrer weiblichen Reize und ihrer schlagfertigen Zunge hängen geblieben war.“

Die beiden Verlobten bildeten nun ein ergiebiges Gesprächsthema, doch konnte man zu keiner Einigkeit kommen, denn die Gesellschaft theilte sich in zwei Lager, von denen das eine behauptete, er sei viel zu schlecht für sie, während das andere, sie sei total unwürdig fand, obgleich natürlich keine der erregt diskutirenden Parteien irgend einen Vorzug bei ihm oder ihr fand.

„Aber so passen die Beiden doch sehr gut zu einander, wenn sie wirklich beide so schlecht sind, wie sie soeben erzählten, meinte die Hausfrau, die eingetreten war, um zum Kaffee in's Speisezimmer zu bitten. Dagegen waren sie aber alle und selbstam — einstimmig.“

Im Speisezimmer bemerkte Frau Johansohn sofort, daß der Blumentopf nicht ganz symmetrisch auf dem Tische stand. Sie rückte ihn zurecht. Der Fleck in seiner ganzen Größe wurde sichtbar. Ein „Ah!“ das sofort die Aufmerksamkeit der ganzen Gesellschaft auf den unschuldigen Fleck lenkte, entfuhr ihren Lippen. Die Hausfrau wurde roth bis an die Haarmurzeln. Mit einem eigenthümlichen Lächeln deckte Frau Johansohn die Blöße des Fleckes mit dem Blumentopfe wieder zu, sie wollte etwas sagen, schluckte es aber herunter. Um die Gesprächigkeit zu dämpfen, offerirte die Hausfrau sofort Kaffee und Gebäck. Plötzlich schnupperte die spitze Nase des Fr. Müller, die weit über den Tisch hervorstand, recht bedenklich. Sofort schnupperte die ganze Gesellschaft. Die Hausfrau überließ es abwechselnd heiß und kalt.

„Das ist Wagenschmiere“, meinte Frau Johansohn.

„Nein Zuchtleber“, kam es energisch durch die Zahnlücken des Fr. Müller, die sich auf ihr gutes Riechvermögen nicht wenig einbilden durfte.

Sofort übernahm die Hausfrau die Situation. Schnell ergriff sie den Zwiebackeller und trug ihn in die Küche. Jetzt bemerkte auch sie den ominösen Geruch.

„Wo ist der neue Keller, Marianne?“

„Ach Frau, die Kinder hatten ihn, ich habe lange gesucht, bis ich ihn fand.“

Schnell trat die Frau in's Zimmer, ein Leises Getuschel verstummete. Jetzt trat auch Mary herein, im neuen Pappsteller ruhte schon gebettet ihre Puppe und behutsam trug sie dieselbe.

„Wollen die Tanten nicht meine Tochter sehen, sie schläft!“ sagte sie lächelnd und mit freudestrahlendem Gesicht. — — —

Groß war die Freude der Hausfrau, als die „lieben“ Gäste sich endlich nach einem langen Gespräch über die Dienbotenfrage empfanden.

15

Waaren-Haus

Engros. En détail.

Herzenberg & Rappeport

empfehlen

„Saison-Neuheiten:“

Kleiderstoffe in Seide, Wolle u. Baumwolle,
Waschstoffe in den neuesten Ausarbeitungen,
Jacquet- u. Regenmäntelstoffe,
Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Storen, Läufer,
Decken.

Leinen- und Weisswaarenlager.

15

Jeden Freitag Reste-Verkauf!

3425

Die Commission zur Umgestaltung des beim Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Handlungs-Commis bestehenden Informations-Bureau hat ihre Thätigkeit bereits begonnen. Schriftliche Entwürfe der sich hierfür interessirenden Personen werden bis zum 1. Juni a. c. in der Vereinskasseler entgegengenommen. 3430

Möblirtes Zimmer
mit separatem Eingang, event. auch mit ganzer Pension, zu vermieten. Petrikauer-Str. 8. 2815

Sofort billig zu verkaufen!
ein Cornwall-Kessel, 45 Du. M. Gewicht, ein neu, nach zugehörigen Armaturen, bei M. B. Giesner, Wschobnistr. Nr. 455.

Sommer-Wohnungen
in Kambin, vor Alexander bei Lody Nr. 15, sind zu vermieten. Näheres beim Eigentümer. Friedrich Flömer. 3441

Von einem Herrn werden per 1. Juli a. c. **2 Zimmer gesucht**, an der Petrikauer oder anschließenden Durchstr. in der Gegend von der Biegelstraße bis zum Meißnerhause. Offerten unter L. M. an die Exp. d. Blattes erbeten. 3445

Carl Kühn
pract. Massieur,
übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.
Petrikauer-Str. 132 neu, in Exp. d. Blattes, 2. Etage, 1441. 775

Beachtenswerth!
Reinen geehrten Kunden mache hiermit die ergebene Anzeige, daß unter der früheren Firma Robert Heide, Widzewskistr. 3426, die ihrer Güte wegen bekannten Einschütze und Inlets wieder zu haben sind. Langjährige Garantie wird zugesichert. 3426
Robert Heide.

Für ein hiesiges größeres Geschäft wird ein in Buchhaltung erfahrener, mit guter Handschrift versehener junger Mann per 1. Juni a. c. gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, sowie Aufgäbe von Referenzen unter L. H. 101 an die Papierhandlung von J. Petersilge erbeten. 3446

Ein Ladenmädchen mit kleiner Caution und ein Lehrling mit Elementarfachkenntnissen können sich melden in der Krakauer Bäckerei, Biegelstraße Nr. 65. Dorthelbst sind auch zwei Tonnen schönes Sauerkraut noch zu verkaufen. 3452

Das seit 20 Jahren bestehende **Möbel-Magazin** von **Zaleski & Co., Warschau**, 137 Mariacka-Str. 137 empfiehlt eine große Auswahl von den einfachsten bis zu den luxuriösesten Möbeln. Ganze Einrichtungen werden nach Zeichnungen, welche beständig aus dem Auslande bezogen werden, ausgeführt. Eigene Werkstätte. Billige, aber feste Preise. 647

Dr. med. St. Rontaler,
Specialarzt
nur für Ohren-, Nasen- und Halsleiden, hat sich, nach längerer Praxis in ausländischen Städten, in Lodz niedergelassen. Sprechstunden von 9-11 Uhr Vorm. und 3-5 Uhr Nachm. Zawadzkastraße 8, 1. Etage, 1474. 9741

Ein tüchtiger **Webmeister**
für Läger- und Corfbereitung mit pr. Satz gesucht. Offerten unter E. S. 30 abzugeben in der Exp. d. Blattes 3447

Einem **Lehrling**
mit guten Schulfachkenntnissen, aus anständiger Familie, sucht das Agentur-Geschäft 3437 **Richard Schimmel**, Widzewskistr. Nr. 30 neu.

Bersch. Wohnungen
sind vom 1. Juli zu vermieten u. zwar: 4-5 Zimmer und Küche, Badzimmer, Closet, Parkettfußboden, Wasserleitung und Abguss, 3 Frontaläden mit anstoßenden Wohnungen, sowie verschiedene andere kleinere Wohnungen von 2 Zimmern und Küche und einem Zimmer und Küche. Näheres beim Verwalter des Hauses Pro. 17, Duga-Str. 3392

Das Herren-Garderoben-Magazin

von Hermann Julius Sachs,

Nr. 73, Petrikauer-Straße Nr. 73, vis-à-vis Meyer's Passage, empfiehlt seine großartige Auswahl in fertigen

Herren-Garderoben

sowie in- und ausländische Stoffe in vorzüglicher Qualität.
 Bestellungen nach Maß, auch von eigenen Stoffen, werden in kürzester Zeit sauber und elegant ausgeführt.
 Herren-Anzüge von 12, 13, 14 Rbl. an
 „ Paletots „ 9, 10, 11 „ „
 „ Schlafröcke „ 10, 11, 12 „ „
 „ Schüler-Anzüge, Monturen, Knaben-Anzüge und Paletots in großer Auswahl.
 Hellerinnen-Mäntel von 15, 16, 17 Rbl. an
 Havelock's „ 11.50 12, 13 Rbl. an

Hermann Julius Sachs,
 Nr. 73, Petrikauer-Straße Nr. 73, vis-à-vis Meyer's Passage.

3481

Für das Frühjahr empfiehlt LUDWIK KRYKUS, Lodz, Petrikauer Strasse, neben Scheibler's Neubau,

die modernsten Kleiderstoffe

Schwarze Woll-Stoffe in den prachtvollsten Farben und Dessins. in unübertrefflicher Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten. Teppiche, Läufer, Gardinen, abgepasste Portièren, Möbel-Stoffe, Bett- und Tisch-Decken in grösster Auswahl vorräthig.

Billigste Preise!!

Maler-Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich mich nach einer 11-jährigen Praxis in Berlin hier am Plage als Maler niedergelassen habe. — Da ich in der Lage bin, die modernsten Malerarbeiten in allen Stystemen der Neuzeit auszuführen, so glaube ich einem verehrten Publikum in jeder Beziehung genügen zu können.

Um geneigten Zuspruch bittet

Ed. Salomon, Decorations-Maler,
 Mikolaj-Straße 83, Haus Schwarz, Zim. 17,
 vis-à-vis der Johannis-Kirche.

Hiermit beehre ich mich, den geehrten Damen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vom 1. April, ein

Atelier für Damen-Garderoben

eröffnet habe und daß Arbeiten nach den neuesten Pariser Modellen und Façons ausgeführt werden. Gleichzeitig ertheile ich Unterricht im Zuschneiden nach dem franz., sowie nach dem Original-Worth'schen System, nach der Keftheit der Mode so anschaulich, daß Schülerinnen bereits nach drei Stunden nach Maß den Schnitt zu einer Taille entwerfen können.

3508 Hochachtungsvoll
 F. Pierzchalska aus Warschau,
 Petrikauerstr. Nr. 166, Bosh. 16

Zu verkaufen

ein Eisenbänkel (Kredenz), wenig gebraucht, zum Preise von Rs. 80. Petrikauerstr. Nr. 165 neu, Wohnung Nr. 1. 3376

Wegen Mangel an Raum ist eine eiserne

Spulmaschine

von 48 Winden zu verkaufen. Petrikauerstr. Nr. 586. 3379

Eine ältere Frau

wird zu einem jungen Mann mit drei Kindern gesucht. — Nur solche, die ev. lutherischen Confession sind und ein christliches ehrbares Leben führen, können ihre Adresse in der Exp. d. Bl. unter O G. niederlegen. 3402

Gommerwohnungen

mit Waldung, Garten und Bade-Anstalten am fließenden Wasser, in Wągrz, 3 Werst von der Station Kolujsk und Rogów, dicht am Bahnsrang gelegen, sind zu vermieten. Alle Bequemlichkeiten am Orte. Näheres dortselbst. 3342

Für das Seifengeschäft in Zgierz wird ein ehrliches, anständiges Mädchen von ordentlichen Eltern, welches lesen, schreiben und rechnen kann, der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, zum sofortigen Antritt gesucht. 3355
 B. Meyerhoff.

Ein Bauplatz

an der Widzewskastr., zwischen der Olówna u. Puška-Straße, mit Fronthaus aus Holz, 77 Ellen Front, 186 Ellen tief, ist billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kaufsüchtige belieben Offerten unter „Bauplatz Widzewska“ in der Expedition dieser Zeitung abzugeben oder auch daselbst die Adresse des Verkäufers zu erfragen. 3121

Russischen Unterricht!

In einer kurzen Zeit können die Anfänger in der russischen Sprache so weit gebracht werden, daß sie fließend sprechen und schreiben können. Gebl. Offerten sub X. Y. sind an die Exped. d. Bl. erbeten. 3287

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 1. Mai 1895:

Vocal- und Instrumental-Concert

zum Besten des hiesigen Ambulatoriums, arrangirt vom Lodzer Männergesangsverein unter Leitung des Capellmeisters Otto Meyer und unter Mitwirkung hiesiger geschätzter Dilettantinnen und Dilettanten. Gewöhnliche Theaterpreise. Anfang 8 Uhr. Billets sind im Comptoir des Herr Ludwig Meyer zu haben.

Bad Landek in Schlesien.

Freundliches Logis in „Villa Wlaskhorst“. Comfortabel eingerichtete Zimmer, Bäder, Theater, Promenade, Wald ganz in der Nähe. Familien-Anschluß für alleinstehende Damen. Anfragen bis Ende April an den Besitzer Eisenbahn-Sekretair Riebig, Breslau, Gräbischerstr. 76 I, von Anfang Mai ab nach Bad Landek. 3485

Zu verpachten

78 Morgen Land mit großem Teich, einer Wassermühle, mit Wohngebäuden, Stallungen und Scheunen, gelegen an der Chaussee zwischen Lodz und Zgierz. Näheres bei Gustav Lorenz, Petrikauerstraße Nr. 781. 3472

Die neueröffnete

Sattler-Werkstatt

von T. Miklaszewski aus Warschau, Scierier-Straße Nr. 25 neu, Eck des Bututer Ringes, empfiehlt eine große Auswahl fertiger Arbeits-, Kratzer lackierter, englischer und Drochsen-Geschirre. 3048

In meinem Hause an der Widzewska-Straße sub Nr. 1108d. sind mehrere, sich für eine Handweberei vorzüglich eignende

Räumlichkeiten

per 1. Juli a. c. zu vermieten. August Teschich.

Zu vermieten.

An der Ecke Dlugastr. Nr. 30 und Passage Schulz 4 Zimmer und Küche in der 11. Etage vom 1. Juli. Näheres zu erfahren beim Eigentümer des Hauses A. Rybat. 3312

Magazineur,

der der russischen, polnischen u. deutschen Sprache mächtig ist. Offerten bitten in unserem Kohlengeschäft, Widzewska-Straße 1110 abzugeben. 3419

E. Häbler & Comp.

Wohnung gesucht von 3-4 Zimmern mit Küche in der Nähe der Ziegelstraße bis Paradies vom 1. Juli ab von einem jungen Ehepaar. Offerten unter E. 7 an d. Exp. d. Stg. erbeten. 3498

OSOBA

z przyzwoitej rodziny z praktyką nauczycielki i doskonałą konwersacją francuską, ruską, niemiecką, muzyką, pragmatyka wyjechać na kilka miesięcy letnich do przygotowania dzieci lub dla zapiekowania się chorą osobą. Oferty Petersburgu U. G. K. 3480

Thalia-Theater.

Zur Mitwirkung als Statisten in dem, nächsten Sonntag zur Aufführung kommenden, großen Lustspiele: „Madame Sans-Gêne“ werden 10 Damen, 10 Herren und 10 Kinder aus der besseren Gesellschaftsklasse zu engagieren gesucht und Meldungen — nur von solchen, die die Proben mitmachen können, — morgen, Montag von 11-1 Uhr, im Theater entgegenkommen. 3473

Ein möbliertes Herren-Zimmer

ist vom 1. Mai ab zu vermieten Ecke Olówna- und Mikolajewskastr. Nr. 17. 3422

Ein schönes und großes Zimmer,

mit Balkon und Fenstern an der Straße, besonderer Eingang, auf Wunsch Bedienung, per 1. Juli zu vermieten. Daselbst ein Zimmer Ende Mai abzugeben. Ziegelstraße Nr. 11, Wohn. 5. 3494

Eisengießerei u. Maschinenfabrik

Berger & Aumann,

Lodz, Katna-Straße Nr. 24, empfiehlt sich zur Anfertigung von Holz- und bearbeitetem Maschinenguß in Seilscheiben, Säulen etc.

Anfertigung von eisernen Maschinenteilen, Dampf-Cylindern, Lagerständern, Säugeböden, nach Angabe und eigener Modellierung, Anlegen von Transmissionsen u. s. w.

Metallguß für Lagerschalen, Walzen etc. in Phosphorbronze und Weißmetall. 3482

Erlaube mir der geehrten Damenwelt von Lodz und Umgegend zur Kenntnis zu bringen, daß in meinem

Modewaaren-Magazin

gegenwärtig eine reichhaltige neue Sendung von Damen- u. Kinder-Gütern neuester Façons eingetroffen ist und empfehle selbige zu den billigsten Preisen. — Bestellungen werden schnellstens effectuirt. Hochachtungsvoll

Emilie Heider,
 jetzt Dzielnastraße Nr. 30.

3453

!!Wichtig für Fabrikanten!!

Ein Platz an der Weichsel gelegen drei Seiten Front 13,700 □-Ellen, geeignet für Fabrik-Anlage ist in Warschau zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Karl Döppner in Warschau Zaokopowa-Str. Nr. 25 Rogatki Powazkowskie. 3505

Reste

von Baumwoll-Möbel-Blüsch, Lama, Cheviot, Creas, Shirting, Silefia, Bulgaria, Victoria, Taschen-tücher, Handtücher, sowie Kissenbeden, Schlafbeden, Bettvorleger und Dielenläufer empfiehlt

Marie Einhorn,
 Petrikauer-Straße Nr. 116 neu, Wohnung Nr. 6.

3397

Restaurant zum „Neuen Stern“,
Erednia-Strasse, am Neuen Ring.

Täglich Concert,

ausgeführt von der Militär-Kapelle des 4. Jäger-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn S. Lasocki.
Anfang 8 Uhr. Entree frei. Das Lokal ist bis 1 Uhr Nachts geöffnet.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Hochachtungsvoll
H. Prawitz.

Costume-Stoffe

zur Anfertigung von Herren- und Knaben Anzügen, Paletots etc. in verschiedenen Farben, Dessins und Qualitäten
Jacket-Stoffe und Tailienstoffe
für Damen-Confection verkauft
en detail zu Engros-Preisen, das heißt laut Preis-Courant mit (15 Prozent) Rabatt.

Julius Panzer,

Lódz, Łakowa-Strasse Nr. 11 (nahe der gew. Villa Milsch)

Geschäftsstunden: Vormittags von 8-12 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen geschlossen. 2240

Aufzüge

aller Art, Winden, Krähne, Fahrstühle, Hebevorrichtungen empfiehlt die Special-Fabrik von

Carl Flohr in Berlin N.

Chausseestraße Nr. 28b.

Feinste Referenzen in Lodz und Umgegend. Prospekte, Auskünfte, Kostenschätzungen kostenlos durch den Vertreter

Louis Banasch.

3362

Telephon Nr. 568.

Praktische Neuheit!

Patentirte vollkommenste Dampf- u. Wasser-Packung kann vom stärksten Dampfdruck nicht herausgedrückt werden, dichtet vollkommen und dauernd ab und entspricht den höchsten Anforderungen.

Alleiniger Fabrikant H. E. Werner, Lodz, Benediktin-Strasse Nr. 38

2060

Prospekte gratis und franco.

Für Bauzwecke

Rohecarbol

vorzüglichstes Conservierungsmittel für Holz, auch geeignet für Desinfection officirt billigst

3148

Rudolf Scholz,

Wodnastrasse Nr. 916.

Zu beziehen in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken:

Saxlehner's Bitterwasser

der Hunyadi Janos-Quelle.

Warnung.

Da sich in letzter Zeit in den Gabelungen viele Fälschungen unter der Benennung Hunyadi Janos gezeigt, so wird das geehrte Publikum höflich ersucht, auf den auf jeder Flasche befindlichen Namen des Eigenthümers Andreas Saxlehner gefl. zu achten und nur Saxlehner's Bitterwasser zu verlangen. 3305

Durch das Medicinaldepartement unt. No. 4494 bestätigte



„Johannis zott“
von J. Muszkowski.
Flüssigkeit gegen Garausfall ein Mittel, das von Spezialisten, die 15 Jahre auf diesem Gebiete practisch und theoretisch arbeiteten, hergestellt ist. Hauptniederlage in Lodz, Petrikauerstrasse No. 4. bei



J. LUNIEWSKI. 9261
Preis 2 Rs., mit Postverlauf Rs. 2.50, auch Nachnahme

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich hiermit den geehrten Herren Fabrikanten von Lodz und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Plage unter der Firma J. Amsel eine mechanische Zwirnerei für **Kamm-, Streich-, Strickgarne, Wigogne, Shoddy-Buckst.-Zwirne** an der Petrikauerstrasse, Nr. 158, Haus Zimmermann, etablirt und resp. eröffnet habe. Indem ich durch sorgfältige Bedienung die Zufriedenheit meiner Geschäftsfreunde zu erwerben bemüht sein werde, zeichne mit

Hochachtung

I. Amsel.

3544



Cirkus JEAN GODFROY.

Heute, Dienstag, 30. April 1895:

Große extra-ordinäre Vorstellung

zum Benefiz des Corps de Ballet
Hochachtungsvoll neues sorgsam zusammengestelltes Programm.
Jeder Besucher hat das Recht, auf ein Billet eine Dame frei einzuführen. Zwei Damen haben auf ein Billet Entree. Logen kosten heute Abend 4 Rs. 40 Kop.
Zum 1. Mal:

„Die Reise um die Welt“

große originelle in Ausstattung reiches Pantomime mit Charakter Tänzer.
Alles Nähere die Affichen. 3534

Ein Mann in deutschen Jahren, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit guten Zeugnissen und 1200 Rs. Ration, sucht Stellung als Magasinier, der Aufseher einer Fabrik. Offerten unter N. O. an die Exp. der „Kodier Zeitung“ erbeten. 3464

Partier-Zimmer

ver sofort zu vermieten. Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr. Da sagt die Expedition bl. f. Blattes. 3464

Ein tüchtiger Buchhalter-Incassent

der Landesprachen mächtig, mit Platzkenntnissen, findet sofort Engagement. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Blattes. 3470

Für ewen 15jährigen Knaben mit guter Schulbildung (ref. für Textil) wird im Comptoir eines Waaren-, Agentur- oder Fabrikationsgeschäftes

Lehrlings-Stelle

gesucht. Off. Offerten unter N. O. 26 an die Papierhandlung von S. Peterzflige erb. 3434

Wichtig für Buchbinder.

Neu- und alte Bücher und andere Buchbindereu-Materialien sind billig zu verkaufen. Widziewska-Strasse No. 18, Wohnung 18, 3. Etage, in der Front-Offitine. 3407

Restaurant Frankfurt.

Englisch: 147

Concert

der Wiener Wasser-Gigerl-Damen-Kapelle, bestehend aus 6 Damen und 1 Herrn.
An Sonn- und Feiertagen Früh-Concert von 12-2 Uhr.
Entree frei. Entree frei.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer d. Selbstbefleckung (Onanie) u. geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

20. Auflagen mit 17 Abbildungen. Preis 2 Rubel.

Leser! Jeder, der sich in dem schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen werden jährlich Tausende vom jählichen Tode.

Zu beziehen durch das Verlagsgeschäft in Lodz, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Eine diplomirte Lehrerin

mit langjähriger Praxis, ertheilt Unterricht in Deutschen, Französischen und Russischen, sowie in allen Grammatikern. Offerten unter N. 12 an die Exp. dieses Blattes. 3474

Ein Zimmer

vom 1. Mai ab zu vermieten. Jaworska-Strasse No. 6, Quartier 12. 3473

Dr. med. Goldfarb

wohnt jetzt: Ziegel-Strasse No. 31, Haus No. 1, (Ecke der Petrikauerstrasse).
Innere, Kinder- und Geschlechtskrankheiten.
Sprechstunden von 9-11 Uhr Vormittags und von 4-6 Uhr Nachmittags. 2913

Ein Capital

von 2 bis 5,000 Rubel wird zur Vergrößerung eines gut gehenden Geschäftes gesucht. Off. Offerten unter „Capital“ find a. d. Exp. d. Bl. erbeten. 3478

Localitäten

mit Dampfkrast zu vermieten. Reflektanten wollen ihre Adresse unter N. 35 in der Papierhandlung des Herrn S. Peterzflige niederlegen. 2308

W Kwiatkowicz do wynajecia

na letnie mieszkanié caly dom, skladowy sie z 3-ech pokoi i kuchni. Wokolo domu ogrodek owocowy i warzywowy do uzytku letnikow. o pol wioroty las; rzeka z czysta wodą. Dom przy szosie do Lodzi 18 w.; komunikacja z Lodzia bardzo latwa. Wypuszczone bardzo tanio. Wiadomosc w kazdoraz W-go S. H. Ciesielskiego, Zachodnia. 3415

4 Cord-Handstühle, davon 2 je à 18 Viertelbreite und 2 je à 20 Viertelbreite, mit Regulator und Breithalter, sind per sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei St. Wollmann, Zarnetzkastrasse Nr. 14. 3421

Drei tüchtige und nützerne

Stempfergesellen

können sich melden Petrikauer Strasse Nr. 119 bei B. Nepros & Co. 3475

Eine Leitspindel-Druckbank,

fast neu, mit 3500 er Krafttrieb, 1 1/2 Met. Spindelänge, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 3476

Zum sofortigen Antritt suche einen unversehrten, erfahrenen und soliden

Kutscher.

August Teschich.

Ein rentables, gut eingerichtetes

Colonialwaaren-Geschäft

ist abtreifbar preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. 3435

Dr. B. Urbach

hat sich in Lodz in der Wohnung des verstorbenen Dr. Grawinkel niedergelassen und empfängt von 9-11 Uhr Vor- und 3-5 Uhr Nachmittags. Dasselbe wird geimpft u. fische Kugelmöhe abgelesen. 3160
Nearer Rina No. 9.

Dr. med. W. Kotzin,

Specialarzt für Herz-, Lungen- u. Frauen-Krankheiten, 3393
wohnt: Dzielna-(Bau)-Strasse No. 7, und empfängt von 9-11 und von 3-6 Uhr

„FÜRS HAUS“

Wochenschrift für deutsche Hausfrauen.

Wöchentlich eine „Unterhaltungsbeilage“, alle 14 Tage eine „Wochennummer“ und eine Beilage „Fürs kleine Volk“, sowie monatlich eine „Musikbeilage“ und ein „Schnittmusterbogen“.

Herausgegeben von Clara von Studnitz zu Berlin.
Abonnementspreis bei direkter Zusendung unter Kreuzband nach allen Ländern des Weltpostgebietes jährl. 4 Rubel.

Man bestelle sich ein Probeheft dieses gediegenen von hunderttausenden deutscher Frauen gelesenen und über die ganze Welt verbreiteten Blattes, welches die Geschäftsstelle von „Fürs Haus“ zu Berlin S.W. (Germany) gratis u. franko an jede Adresse der Erde versendet. 3396

Eine Postkarte genügt.

Anzeigen, 1 Markt die 4 spaltige Zeile finden die weiteste Verbreitung

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede

von Keilich & Fiedler

empfehlen sich zur Anfertigung von

Transmissionen nach Keller's und anderen Systemen, Aufzüge, Fahrstühle verschiedener Art, Pumpen, Reparaturen von Dampfmaschinen, Dampfkeffeln,

Eiserne Spiritus- und Wasser-Reservoirs,

Treppen, — Dachconstruktionen, Hebergänge etc. etc.

Darüber sind einige gebrauchte Dampfmaschinen versch. Größe und gebrauchte Centrifugen zu verkaufen. 3487

Der geehrten Damenwelt zur gefl. Beachtung!

Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich

ein Mode-Magazin

eröffnet habe. Empfehle Damen-Hüte nach der neuesten Mode von den einfachsten bis zu den elegantesten zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

A. Weiss,

Petrikauer-Strasse No. 16, 1. Etage, vis-à-vis dem „Magazin Moscon“.

3414

Einige tüchtige

Stadtreisende

werden gegen hohe Provision gesucht. 3450